

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



## Universität Bremen – wie es war und wohin es führt

Ergebnisse der Befragung der Absolventinnen  
und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011



Universität Bremen



## Impressum

**Titel:**

Studieren an der Universität Bremen – wie es war und wohin es führt  
Ergebnisse der Befragung der Absolventinnen und Absolventen des  
Prüfungsjahrgangs 2011

**Autorin:**

Stefanie Grote

**Herausgeber:**

Universität Bremen, Referat Lehre und Studium

**Redaktion:**

Universität Bremen, Referat Lehre und Studium

**Layout / Druck:**

Janine Biermann / Uni-Druckerei, Bremen

**Auflage:** 500

**Stand:** Juli 2014

## **Studieren an der Universität Bremen – wie es war und wohin es führt**

Ergebnisse der Befragung der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011

# Inhalt

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	03
Erläuterungen und Abkürzungen	
Vorwort	
<b>1. Einleitung</b>	
<b>2. Wer wurde befragt</b>	
<b>3. So war das Studium an der Universität Bremen</b>	11
3.1 Allgemeine Zufriedenheit	11
3.2 Studierbarkeit	12
3.3 Inhaltliche Aspekte von Lehren und Lernen	14
Fach- und Lernkulturen	14
Studienangebote und Studienbedingungen	15
Ausstattung	18
Berufs- und praxisbezogene Elemente	18
Beratung und Betreuung	20
Zentrale Angebote	21
Auslandsaufenthalte	22
Praktika	23
<b>4. Der Übergang vom Bachelor zum Master: ein Nadelöhr?</b>	25
<b>5. Wohin geht die Reise? Bremer Absolventinnen und Absolventen im Berufsleben</b>	27
5.1 Wie Absolventinnen und Absolventen einen Job finden	28
5.2 Lohnt sich das Studium? Wie zufrieden die Absolventinnen und Absolventen sind	31
Inhaltlicher Zusammenhang von Studium und Beruf	31
Statusfragen: Zahlt sich das Studium tatsächlich aus?	34
<b>6. Zusammenfassung</b>	38

Seitenzahlen  
nicht aktuell



# Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

<b>Tab. 1</b>	Zusammensetzung des Abschlussjahrgangs und der Befragten im Vergleich	<b>8</b>
<b>Tab. 2</b>	Durchschnittsalter der befragten Absolventinnen und Absolventen nach Abschlussart	<b>9</b>
<b>Tab. 3</b>	Rücklauf nach Fachbereichen (in Prozent)	<b>11</b>
<b>Tab. 4</b>	Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>12</b>
<b>Tab. 5</b>	Abschlüsse in der Regelstudienzeit und Studiendauer nach Abschlussart	<b>12</b>
<b>Tab. 6</b>	Abschlüsse in der Regelstudienzeit nach Fachbereichen (in Prozent)	<b>13</b>
<b>Tab. 7</b>	Hauptgründe für die Verlängerung der Regelstudienzeit nach Abschlussart (Zustimmung in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)	<b>14</b>
<b>Tab. 8</b>	Bedeutung verschiedener Aspekte von Lehre und Lernen im Studium nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>15</b>
<b>Tab. 9</b>	Beurteilung der Studienangebote und -bedingungen nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>17</b>
<b>Tab. 10</b>	Bewertung der Ausstattung nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst)	<b>18</b>
<b>Tab. 11</b>	Beurteilung der berufs- und praxisbezogenen Elemente nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>20</b>
<b>Tab. 12</b>	Beurteilung der Beratungs- und Betreuungselemente nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>21</b>
<b>Tab. 13</b>	Bewertung zentraler Angebote der Universität Bremen	<b>21</b>
<b>Abb. 1</b>	Auslandsaufenthalte während des Studiums nach Fachbereichen (in Prozent)	<b>22</b>
<b>Abb. 2</b>	Zweck des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Fachbereichen (in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; nur Befragte, die während ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht haben)	<b>23</b>

Seitenzahlen  
nicht aktuell

<b>Abb. 3</b>	Teilnahme an (Berufs-)Praktika im Studium nach Fachbereichen (in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)	<b>24</b>
<b>Abb. 4</b>	Dauer der absolvierten Pflichtpraktika im Studium (in Wochen) nach Fachbereichen (Mittelwerte; nur Befragte, die während ihres Studiums (Berufs-)Praktika absolviert haben)	<b>25</b>
<b>Abb. 5</b>	Gründe für das weitere Studium nach dem Bachelor-Abschluss nach Abschlussart (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst; nur Befragte der Universität Bremen, die nach Ihrem Bachelor-Studium im Prüfungsjahr 2011 ein weiteres Studium aufgenommen oder sich für ein weiteres Studium beworben haben)	
<b>Tab. 14</b>	Wichtigkeit der Gründe für die Wahl der Hochschule des Masterstudiums (Rangfolge; arithmetischer Mittelwert)	<b>26</b>
<b>Tab. 15</b>	Gründe für die Nicht-Aufnahme eines weiteren Studiums nach dem Bachelor-Abschluss (Rangfolge; Mehrfachnennungen möglich; prozentualer Anteil der Nennungen)	<b>27</b>
<b>Abb. 6</b>	Wege der Beschäftigungssuche und Erfolg bei der Beschäftigungssuche (in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)	<b>29</b>
<b>Abb. 7</b>	Dauer der Suche nach einer Beschäftigung nach Abschlussart (in Prozent)	<b>30</b>
<b>Tab. 16</b>	Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers in der ersten Beschäftigung nach Abschlussart (Rangfolge; prozentualer Anteil der Nennungen in den Kategorien sehr wichtig / wichtig; nur Befragte, die nach Studienabschluss eine Beschäftigung aufgenommen haben; Mehrfachnennungen möglich)	<b>31</b>
<b>Abb. 8</b>	Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben nach Abschlussart (in Prozent; nur Erwerbstätige)	<b>32</b>
<b>Abb. 9</b>	Fähigkeiten / Kompetenzen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses und im Beruf geforderte Kompetenzen im Vergleich (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>33</b>
<b>Abb. 10</b>	Geeignetes Abschlussniveau für die Beschäftigung nach Abschlussart (in Prozent; nur Erwerbstätige)	<b>34</b>
<b>Tab. 17</b>	Berufliche Stellung 1,5 Jahre und direkt nach Studienabschluss im Vergleich (Rangfolge; prozentualer Anteil der Nennungen zum Zeitpunkt der Befragung / direkt nach Studienabschluss; nur Erwerbstätige)	<b>35</b>
<b>Abb. 11</b>	Unbefristete Beschäftigung direkt nach Studienabschluss und 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Vergleich nach Abschlussart (in Prozent; nur Erwerbstätige)	<b>35</b>
<b>Abb. 12</b>	Vollzeitbeschäftigung direkt nach Studienabschluss und 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Vergleich nach Abschlussart (in Prozent; nur Erwerbstätige)	<b>36</b>
<b>Tab. 18</b>	Bruttomonatseinkommen der befragten Vollzeitbeschäftigten direkt nach Studienabschluss und 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Vergleich (arithmetischer Mittelwert)	<b>36</b>
<b>Abb. 13</b>	Persönliche Präferenz für bestimmte Berufsaspekte und Zutreffen auf die aktuelle berufliche Situation im Vergleich (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)	<b>38</b>

Seitenzahlen  
nicht aktuell

# Erläuterungen und Abkürzungen

## Fachbereiche

<b>Fachbereich 01</b>	Physik/Elektrotechnik (FB 01)
<b>Fachbereich 02</b>	Biologie/Chemie (FB 02)
<b>Fachbereich 03</b>	Mathematik/Informatik (FB 03)
<b>Fachbereich 04</b>	Produktionstechnik -Maschinenbau & Verfahrenstechnik- (FB 04)
<b>Fachbereich 05</b>	Geowissenschaften (FB 05)
<b>Fachbereich 06</b>	Rechtswissenschaft (FB 06)
<b>Fachbereich 07</b>	Wirtschaftswissenschaft (FB 07)
<b>Fachbereich 08</b>	Sozialwissenschaften (FB 08)
<b>Fachbereich 09</b>	Kulturwissenschaften (FB 09)
<b>Fachbereich 10</b>	Sprach- und Literaturwissenschaften (FB 10)
<b>Fachbereich 11</b>	Human- und Gesundheitswissenschaften (FB 11)
<b>Fachbereich 12</b>	Erziehungs- und Bildungswissenschaften (FB 12)

## Abschlussarten

<b>BA</b>	Bachelor (Abschlüsse BA-VF, 2F-BA und BA-FBW zusammengefasst)
<b>BA-VF</b>	Bachelor-Vollfach
<b>2F-BA</b>	Zwei-Fächer-Bachelor
<b>BA-FBW</b>	Bachelor Fachbezogene Bildungswissenschaften
<b>MA</b>	Master
<b>MEd</b>	Master of Education
<b>Dipl</b>	Diplom
<b>Mag</b>	Magister
<b>JSTX</b>	juristisches Staatsexamen
<b>LASTX</b>	Staatsexamen Lehramt
<b>Prom</b>	Promotion
<b>Ges</b>	Gesamt (alle Abschlüsse zusammengefasst)
<b>LA</b>	Lehramt (Abschlüsse BA-FBW, MEd, ggf. auch LASTX zusammengefasst)

## Sonstige verwendete Abkürzungen

<b>BAföG</b>	Bundesausbildungsförderungsgesetz
<b>BiPEb</b>	Bildungswissenschaften des Primar- und Elementarbereichs
<b>ForstA</b>	Forschend Studieren von Anfang an
<b>INCHER</b>	International Centre for Higher Education Research Kassel
<b>KOAB</b>	Kooperationsprojekt Absolventenstudien
<b>MINT</b>	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
<b>N</b>	Anzahl



## Vorwort

Aussagekräftige Informationen über die Qualität des angebotenen Studiums zu erhalten ist eine Herausforderung, der Universitäten sich stellen müssen. Die Universität Bremen setzt hierbei auch auf die Urteile ihrer Absolventinnen und Absolventen. In drei aufeinanderfolgenden Jahren werden diese in einer umfangreichen Befragung um ihre Einschätzung zu Studienqualität, zu ihrer Zufriedenheit mit dem Studium, zur Universität, aber auch zu ihrem Einstieg in das Berufsleben gebeten. In der vorliegenden Broschüre werden die Ergebnisse der zweiten Befragung, für die alle Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 angeschrieben wurden, dokumentiert.

Dass viele ehemalige Studierende sich die Zeit nehmen, unsere Fragen zu beantworten, ist für uns ein wichtiges Indiz dafür, dass sie sich mit „ihrer“ Universität Bremen auch nach ihrem Abschluss noch identifizieren und bereit sind, zur Entwicklung der Hochschule beizutragen. Wir möchten uns bei allen Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben, herzlich bedanken – Sie haben einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung Ihrer Alma Mater geleistet, von der zukünftige Studierendengenerationen profitieren werden.

Die Aufgabe der Universität ist es nun, aus den Ergebnissen der Absolventenbefragung die richtigen Schlüsse zu ziehen, sie zusammen mit anderen Daten und Informationen unserer Qualitätssicherungsprozesse auszuwerten und daraus Maßnahmen abzulei-

ten, die zur nachhaltigen Verbesserung unseres Studienangebots führen. Als Exzellenzuniversität streben wir an, Forschung und Lehre eng miteinander zu verzahnen und die hohe Qualität, die uns für unsere Forschungsleistungen zugesprochen wird, auch in der Lehre zu erreichen. Wir wissen, dass dazu noch große Anstrengungen notwendig sind, gerade in Anbetracht der schwierigen finanziellen Situation, in der die Universität Bremen sich seit Jahren befindet. Umso wichtiger sind die Mittel, die die Universität noch bis 2016 aus dem bundesweiten Wettbewerb „Qualitätspakt Lehre“ erhält, um das Programm ForstA („Forschend studieren von Anfang an – Heterogenität als Potenzial“) umzusetzen. In diesem Rahmen können viele, auf die jeweiligen Anforderungen der Fachbereiche zugeschnittene innovative Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre erprobt und verstetigt werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Broschüre zur Absolventenbefragung 2011.

**Prof. Dr. Heidi Schelhowe**  
Konrektorin für Lehre und Studium  
an der Universität Bremen

# 1. Einleitung

**Absolventenbefragungen sind an der Universität Bremen ein Mittel zur Qualitätssicherung in Lehre und Studium. Durch die Befragung der ehemaligen Studierenden können wichtige Erkenntnisse über die Zufriedenheit mit der Universität insgesamt und mit dem Studium an den einzelnen Fachbereichen gewonnen werden. Zudem geben die Befragten Auskunft über ihre berufliche Situation und können rückblickend einschätzen, inwiefern das Studium sie auf den Beruf vorbereitet hat.**

Auch die soziodemografische Zusammensetzung der Studierendenschaft kann durch die Absolventenbefragung nachvollzogen werden. Informationen über Migrations- und Bildungshintergründe, sowie unterschiedliche Wege ins Studium und die regionale Herkunft können aus den Daten abgelesen werden. Die Ergebnisse unterstützen die Universität Bremen darin, sich noch besser auf ihre Zielgruppen auszurichten und Angebote möglichst passgenau auf die Bedarfe der Studierenden zuzuschneiden. Selbstverständlich muss man vorsichtig damit sein, von ehemaligen Studierendekohorten auf zukünftige zu schließen. Dennoch: Absolventenbefragungen sind ein probates Mittel, die retrospektive Einschätzung der Alumni einzuholen und somit einen Bezug zwischen dem Studium und dem Berufseinstieg herzustellen, um dann diese Informationen bei der Weiterentwicklung der Studienprogramme einzubeziehen. Auch zur Diskussion um den Übergang zwischen Bachelor und Master können die Angaben der Absolventinnen und Absolventen einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011<sup>1</sup> fand ein bis eineinhalb Jahre nach Studienabschluss statt, also zwischen November 2012 und Februar 2013. Die Kontaktaufnahme erfolgte in den meisten Fällen per Email. Dort, wo keine gültigen Emailadressen vorhanden waren, wurden die Personen postalisch kontaktiert. Die Befragung erfolgte ausschließlich online in Zusammenarbeit mit dem Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB). Im Rahmen dieses Projektes, welches vom International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER, <http://www.uni-kassel.de/einrichtungen/incher/startseite.html>) koordiniert wird, wurden im

genannten Zeitraum 159.142 Personen aus 72 Hochschulen befragt. 141.064 Personen konnten erreicht werden (gültige Adressen), die Nettorücklaufquote der Befragung insgesamt betrug 44 Prozent. Der Großteil der befragten Absolventinnen und Absolventen kommt aus Universitäten (79,9 Prozent; 10,1 Prozent aus Hochschulen). An der Universität Bremen gab es in diesem Zeitraum 3265 Absolventinnen und Absolventen. Davon konnten 2529 angeschrieben werden. 995 Personen haben den Fragebogen zumindest teilweise ausgefüllt, das entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 39,3 Prozent (Brutto: 31,8 Prozent).

Durch die Zusammenarbeit im Kooperationsprojekt Absolventenstudien ist der Einfluss einer einzelnen Hochschule auf die Gestaltung des Fragebogens eher gering, da ein Großteil der Fragen zum so genannten Kernfragebogen gehört und somit obligatorisch ist. Aus einem vorgegebenen Set an optionalen Fragen hat die Universität Bremen sich zurückhaltend bedient, um den Fragebogen nicht unnötig lang werden zu lassen. Die Möglichkeit, direkt auf die Universität Bremen zugeschnittene hochschulspezifische Fragen zu stellen, wurde an einigen Stellen genutzt, beispielsweise um einzelne Serviceangebote evaluieren zu lassen. Insgesamt dauerte die Teilnahme an der Befragung ca. 30 bis 45 Minuten. Eine nicht zu vernachlässigende Gruppe von Personen füllt den langen Fragebogen nicht bis zum Ende aus, manche kommen über die ersten Seiten nicht hinaus und verlieren frühzeitig das Interesse oder die Motivation zur Teilnahme. Daher und aufgrund von Antwortverweigerungen bei einzelnen Fragen variiert die Anzahl der Befragten bei den verschiedenen Fragestellungen. Weitere Informationen zur Gesamtbefragung, sowie zu Fragen der Methodik und des Datenschutzes finden sich auf den Internetseiten des Kooperationsprojekts Absolventenstudien unter <http://www.koab.uni-kassel.de/>.

Die vorliegende Auswertung konzentriert sich auf einige Kernfragen zum Studienverlauf, zu den Inhalten des Studiums und der Zufriedenheit damit, auf den Übergang zwischen Bachelor und Master einerseits, sowie Studium und Beruf andererseits, sowie die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen.

<sup>1</sup> Dieser umfasst alle Studierenden, die zwischen dem 01.10.2010 und dem 30.09.2011 ihre Abschlussprüfung an der Universität Bremen erfolgreich abgelegt haben.

## 2. Wer wurde befragt?

Hier ist zunächst von Interesse, wie die gesamte Kohorte der Absolventinnen und Absolventen sich zusammensetzt, um dann in den Blick zu nehmen, inwiefern die Gruppe derjenigen, die an der Befragung teilgenommen hat, sich von der Gesamtkohorte unterscheidet und ob es hier zu gravierenden Verzerrungen kommt.

Informationen über die Zusammensetzung des Abschlussjahrgangs 2011 können aus den statistischen Daten der Universität Bremen gewonnen werden. Von den 3265 Absolventinnen und Absolventen waren 1384 männlich (42,4 Prozent) und 1881 weiblich (57,6 Prozent). Die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer waren zu 42,1 Prozent männlich (N=419) und zu 57,9 Prozent weiblich (N=576)<sup>2</sup>. Die Abweichungen sind nur marginal und somit zu vernachlässigen.

Etwas größere Abweichungen ergeben sich bei den Abschlussarten<sup>3</sup>. Um die Repräsentativität der Befragung einschätzen zu können, sollten drei „Gruppen“ miteinander verglichen werden: 1) Die Gesamtkohorte, basierend auf den statistischen Daten der Hochschule; 2) die Zusammensetzung der Gruppe, die an der Befragung teilgenommen hat, anhand der statistischen Daten der Hochschule; sowie 3) die Zusammensetzung der Befragten nach eigenen Angaben. Aus Gründen des Datenschutzes kann nicht überprüft werden, ob die eigenen Angaben der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer und die statistisch erfassten Abschlüsse differieren, insbesondere im Bachelor-Bereich ist es aber durchaus möglich, dass die selbst gemachten Angaben zu geringen Teilen fehlerbehaftet sind. Aus die-

sem Grund werden in Tabelle 1 alle drei Gruppen miteinander verglichen.

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass es bei den Abschlussarten zu leichten Verschiebungen bei den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern kommt. Die Master-Absolventinnen und -Absolventen sind leicht überrepräsentiert, ebenso wie die Magister- und Diplom-Absolventinnen und -Absolventen. Die Lehramts-Absolventinnen und -Absolventen sind über alle Abschlussarten hinweg etwas unterrepräsentiert, gleiches gilt für die Jura-Absolventinnen und -Absolventen und die Promovenden. Im Rahmen dieses Berichts werden viele Ergebnisse nach Abschlussarten differenziert und vorwiegend deskriptiv dargestellt, so dass die geringen Verzerrungen im Datensatz nicht problematisch sind.

Das durchschnittliche Alter der Absolventinnen und Absolventen betrug bei Abschluss (gerechnet auf das Jahr 2011, ausgehend vom Geburtsjahr) 28 Jahre. Die Bremer Ergebnisse unterscheiden sich hier nicht gravierend vom bundesweiten Schnitt, der bei 27 Jahren liegt. Hierbei ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Studiendauer sich nach Abschlussarten deutlich unterscheidet. Aufschlussreicher ist daher die Darstellung nach Abschlussart (Tabelle 2).

**Tabelle 1** | Zusammensetzung des Abschlussjahrgangs und der Befragten im Vergleich

	Anzahl Absolvent/innen gesamt		Anzahl Befragte (statistisch)		Anzahl Befragte (eigene Angaben)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Bachelor-Vollfach (BA-VF)</b>	790	24,2 %	245	24,3 %	209	24,6 %
<b>Zwei-Fächer-Bachelor (2F-BA)</b>	361	11,1 %	114	10,2 %	86	10,1 %
<b>Bachelor Fachbezogene Bildungswissenschaften (BA-FBW)</b>	91	2,8 %	22	1,5 %	13	1,5 %
<b>Master (MA)</b>	349	10,7 %	119	13,2 %	111	13,1 %
<b>Master of Education (MEd)</b>	216	6,6 %	49	3,9 %	33	3,8 %
<b>Diplom (Dipl)</b>	736	22,5 %	242	26 %	219	25,8 %
<b>Magister (Mag)</b>	121	3,7 %	49	5,2 %	44	5,2 %
<b>Jura (Staatsexamen) (JSTX)</b>	140	4,3 %	34	3,3 %	28	3,3 %
<b>Lehramt (Staatsexamen) (LASTX)</b>	178	5,5 %	47	5,1 %	43	5,1 %
<b>Promotion (Prom)</b>	283	8,7 %	74	7,1 %	60	7,1 %
<b>Gesamt</b>	3265	100 %	995	100 %	846	100 %

Nach eigenen Angaben besitzen 93 Prozent der Absolventinnen und Absolventen die deutsche Staatsangehörigkeit, bundesweit sind es 95 Prozent. 97 Personen geben an, dass beide Eltern im Ausland geboren wurden, dies entspricht einem Anteil von 15 Prozent (N=655). 22 Prozent geben an, dass mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde. Bundesweit liegt dieser Wert etwas geringer, bei 19 Prozent. 93 Prozent (N=872) der Befragten geben an, dass sie ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben haben.

Eine große Rolle in bildungspolitischen Diskussionen spielt die soziale Durchlässigkeit. Dazu wurde erhoben, wie groß der Anteil der Absolventinnen und Absolventen ist, bei denen mindestens ein Elternteil bereits einen Hochschulabschluss hat. Bundesweit liegt dieser Wert bei 58 Prozent, betrachtet man nur die Universitäten, steigt der Anteil auf 61 Prozent. An der Universität Bremen kommen 55 Prozent der Absolventinnen und Absolventen aus einem so genannten Akademikerhaushalt. Allerdings ergeben sich zwischen den Fachbereichen größere Unterschiede. Im Fachbereich 2 (FB 02) Biologie/Chemie ist der Anteil mit 63 Prozent am höchsten. Im Fachbereich 12 (FB 12) Erziehungs- und Bildungswissenschaften ist dieser Anteil mit 37 Prozent am niedrigsten.

93 Prozent der Absolventinnen und Absolventen kommen mit der Allgemeinen Hochschulreife an die Universität (Durchschnittsnote: 2,4). Bundesweit absolvierten 21 Prozent der Befragten vor dem Studium eine Berufsausbildung. Diese Zahl ist allerdings an den Universitäten deutlich geringer (nur 14 Prozent). Von den Bremer Befragten haben 18 Prozent eine Berufsausbildung. Diese steht aber nicht unbedingt in fachlichem Zusammenhang mit dem späteren Studium. 47 Prozent sehen einen deutlichen Zusammenhang, 40 Prozent eher nicht und 13 Prozent wählen hier die mittlere Kategorie (teils/teils).

Die regionale Herkunft der Absolventinnen und Absolventen lässt sich aus der Befragung ebenfalls ablesen. Die Universität Bremen hat eine starke Strahlkraft in die Region, daher kommen auch die meisten Studierenden aus den Bundesländern Bremen (27 Prozent) und Niedersachsen (38 Prozent). Die Liste der weiteren Bundesländer wird von Nordrhein-Westfalen angeführt (sieben

## Tabelle 2

Durchschnittsalter der befragten Absolventinnen und Absolventen nach Abschlussart

Abschlussart	Durchschnittsalter
<b>BA-VF</b>	<b>25 Jahre</b>
2F-BA	25 Jahre
<b>BA-FBW</b>	<b>28 Jahre</b>
MA	27 Jahre
<b>MEd</b>	<b>27 Jahre</b>
Dipl	29 Jahre
<b>Mag</b>	<b>29 Jahre</b>
JSTX	27 Jahre
<b>LASTX</b>	<b>31 Jahre</b>
Prom	35 Jahre

Frage L2: In welchem Jahr sind Sie geboren?  
Kernfrage. N=682.

Prozent), aus allen weiteren Ländern kommen maximal je drei Prozent der Absolventinnen und Absolventen.

Auch die Hochschulstatistik, die sich immer auf die Gesamtheit der Studierenden in einem Semester und nicht auf die Absolventinnen und Absolventen bezieht<sup>4</sup>, zeigt, dass die Studierenden mehrheitlich aus Bremen und Niedersachsen kommen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen. Im Wintersemester 2010/11 kamen 32 Prozent der Studierenden aus Bremen, 35 Prozent aus Niedersachsen und acht Prozent aus Nordrhein-Westfalen (Rechenschaftsbericht des Rektors „Uni in Zahlen“ 2010, S. 6). Die Zahlen bleiben erfahrungsgemäß über die Jahre relativ stabil, so kommen die Studierenden des Wintersemesters 2013/14 zu 37 Prozent aus Bremen, zu 33 Prozent aus Niedersachsen und zu acht Prozent aus Nordrhein-Westfalen (Rechenschaftsbericht des Rektors „Uni in Zahlen“ 2013, S. 6). Bestimmte Effekte wie doppelte Abiturjahrgänge in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen oder Studiengebühren haben die Anzahl der „Nicht-Landeskinder“ in der Vergangenheit gesteigert. Diese Effekte, so legen die aktuellen Zahlen nahe, könnten mittlerweile etwas abgenommen haben.

<sup>2</sup> Betrachtet man das Geschlecht der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer nach eigenen Angaben, ergibt sich ein Anteil von 59,4 Prozent weiblichen Personen (N=519 von 874). Die Verschiebung ergibt sich durch fehlende Angaben im Fragebogen. | <sup>3</sup> Neben dem Vollfach-Bachelor im Fragebogen gibt es an der Universität Bremen den dreijährigen Zwei-Fächer-Bachelor (2F-BA), in dem sowohl die Option „schulisches Berufsziel“ (für Gymnasium und Gesamtschule bis Klasse 13) als auch die Option „außerschulisches Berufsziel“ jeweils mit einem Haupt- und Nebenfach studiert werden kann. Der Bachelor Fachbezogene Bildungswissenschaften (BA-FBW) ist ebenfalls dreijährig und bereitet auf das Lehramt an Grund- und Sekundarschulen vor, wenn im Anschluss der entsprechende einjährige Masterstudiengang absolviert wird. Ab dem Wintersemester 2011/12 gibt es eine neue Studienstruktur. Im Zwei-Fächer-Bachelor studiert man entweder zwei gleichgewichtete Fächer in der Lehramtsoption (für Gymnasium und Oberschule bis Klasse 13) oder ein Profil- und ein Komplementärfach im so genannten fachwissenschaftlichen Profil. Der BA-FBW wurde umbenannt und umstrukturiert (Bildungswissenschaften des Primar- und Elementarbereichs, BA BIPEb), auf diesen folgt nun ein zweijähriger Master. | <sup>4</sup> Damit sind diese Zahlen keine Vergleichsgröße bezüglich der Repräsentativität der befragten Absolventinnen und Absolventen.

Nach ihrem Abschluss bleiben sehr viele Absolventinnen und Absolventen ebenfalls in der Region. Bei der Angabe ihres Wohnortes zum Zeitpunkt der Befragung, also ein bis eineinhalb Jahre nach Studienabschluss, geben 43 Prozent der Befragten an, im Land Bremen zu leben. 19 Prozent wohnen in Niedersachsen, jeweils sechs Prozent in Berlin und Hamburg, sowie fünf Prozent in Nordrhein-Westfalen. Alle weiteren Bundesländer weisen Werte von zwei Prozent oder weniger auf. Neun Prozent der Befragten geben an, einen Wohnsitz im Ausland zu haben. Bei diesen Zahlen ist zwar zu berücksichtigen, dass eine hohe Zahl an Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen zum Masterstudium in Bremen bleibt (siehe Kapitel 4), aber auch wenn man nur die Angaben derjenigen anschaut, die nach dem Studienabschluss und zum Zeitpunkt der Befragung schon erwerbstätig waren, zeigen sich nur marginale Veränderungen. Direkt nach dem Studienabschluss sind 43 Prozent der Absolventinnen und Absolventen

im Bundesland Bremen beschäftigt gewesen. Ein bis eineinhalb Jahre später waren es immer noch 41 Prozent. An zweiter Stelle folgt wenig überraschend das Bundesland Niedersachsen. Hier finden 18 Prozent nach ihrem Abschluss einen Job, zum Zeitpunkt der Befragung waren es sogar 20 Prozent. An dritter Stelle kommt das Bundesland Hamburg. Sowohl direkt nach dem Abschluss als auch ein bis eineinhalb Jahre danach verbleiben hier acht Prozent der Bremer Absolventinnen und Absolventen. 94 Prozent aller Befragten sind in Deutschland beschäftigt und nur sechs Prozent im Ausland (direkt nach Abschluss: 93 Prozent und sieben Prozent). Hier stechen die Master-Absolventinnen und -Absolventen heraus, die zu 15 Prozent (direkt nach Abschluss: 13 Prozent) im Ausland arbeiten, bei BA-Vollfach-Absolventinnen und -Absolventen sind es zwölf Prozent (gleichbleibend) und bei den Promovierten sind es neun Prozent (gleichbleibend).<sup>5</sup>

### 3. So war das Studium an der Universität Bremen

**Im Rahmen der Absolventenbefragung haben die ehemaligen Studierenden die Gelegenheit, mit einigem zeitlichen Abstand das Studium ganz allgemein, aber auch spezifische Bedingungen und Angebote der Universität Bremen zu beurteilen. Diese retrospektive Einschätzung, in die bereits Erfahrungen aus dem weiterführenden Studium oder dem Berufsleben einfließen können, sind für die Weiterentwicklung der Studienprogramme und Angebote der Universität Bremen von hoher Bedeutung. Sie geben Hinweise auf Verbesserungspotenzial und besondere Stärken der Institution.**

Aufgrund der unterschiedlichen Fachkulturen sind die Befragungsergebnisse, die sich auf die inhaltliche Ausgestaltung des Studiums beziehen, am sinnvollsten

nach Fachbereichen auszuwerten. Die Rücklaufzahlen lassen es nicht bzw. nur in ganz seltenen Fällen zu, fachspezifische Auswertungen vorzunehmen. Tabelle 3

<sup>5</sup> Frage G7: In welcher Region sind Sie beschäftigt? Optionale Frage. N= 447. Frage I6: In welcher Region waren Sie beschäftigt? Optionale Frage. N=439

**Tabelle 3** | Anzahl der Absolvent/innen und Befragungsteilnehmer/innen im Vergleich nach Fachbereichen (absolute Zahlen und prozentualer Anteil am Gesamtrücklauf)

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
<b>Anzahl der Absolvent/innen</b>												
121	280	339	149	100	204	504	295	263	439	489	82	3265
3,7	8,6	10,4	4,6	3,1	6,2	15,4	9	8,1	13,4	15	2,5	100
<b>Anzahl der Befragungsteilnehmer</b>												
31	91	92	42	23	40	116	105	20	129	152	32	873
3,6	10,4	10,5	4,8	2,6	4,6	13,3	12	2,3	14,8	17,4	3,7	100
<b>Anteilsdifferenz</b>												
-0,1	1,8	0,1	0,2	-0,5	-1,6	-2,1	3	-5,8	1,4	2,4	1,2	

Eigene Berechnungen

illustriert, wie viele Personen sich pro Fachbereich an der Absolventenbefragung beteiligt haben und inwiefern dies dem Anteil an den tatsächlichen Absolventinnen und Absolventen entspricht.

Insbesondere der Fachbereich 09 (FB 09) Kulturwissenschaften ist in der Befragung erheblich unterrepräsentiert (-5,8 Prozent), während alle anderen Fachbereiche sich im Rahmen von +/-2,4 Prozent bewegen. Aufgrund der auch in absoluten Zahlen sehr geringen Rückläufe im FB 09 müssen die Ergebnisse in diesem Fachbereich mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden. Gleiches gilt für die Fachbereiche Geowissenschaften, Physik/Elektrotechnik und Erziehungs- und Bildungswissenschaften (in diesen Fachbereichen ist die Anzahl der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer kleiner als 40).

Bei einigen Fragen werden auch die Antworten der Lehramts-Absolventinnen und -Absolventen gesondert ausgewertet. Grundsätzlich wird diese Personengruppe auch einem Fachbereich zugeordnet. Daher sind diese Absolventinnen und Absolventen in den nach Fachbereichen differenzierten Ergebnissen enthalten. Bei den (jeweils als gesonderte letzte Spalte hinter den gesamtuniversitären Ergebnissen) lehramtspezifischen Auswertungen wurden die Personen, die eindeutig lehramtspezifische Abschlüsse haben (BA-FBW (N=20), MEd (N=43) und LASTX (N=43)) berücksichtigt. Auch Studierende des Zwei-Fächer-Bachelor studieren zum Teil mit dem Berufsziel Lehramt. Da dies aus den Daten nicht immer abzulesen ist, bleiben diese Studierenden bei den lehramtspezifischen Be-

rechnungen aber außen vor. Bei der nach Abschlüssen differenzierten Interpretation einiger Ergebnisse sollte dies aber dennoch berücksichtigt werden.

### 3.1 Allgemeine Zufriedenheit

Alles in allem betrachtet waren die Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium an der Universität Bremen zufrieden (Tabelle 4). 62 Prozent geben an, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. Damit liegt die Universität nur leicht unter dem bundesweiten Schnitt von 67 Prozent. Besonders zufrieden sind die Absolventinnen und Absolventen der Fachbereiche 04 und 05. 74 Prozent sind auch im Nachhinein noch davon überzeugt, den richtigen Studiengang gewählt zu haben, sie würden wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich wieder die gleiche Wahl treffen. Dies entspricht fast genau dem Bundesdurchschnitt, der bei 75 Prozent liegt. In Bezug auf die Wahl der Universität gilt dies immerhin für 66 Prozent (Bundesdurchschnitt: 69 Prozent).

### 3.2 Studierbarkeit

Die Studierbarkeit von Studiengängen wird von der Universität Bremen verstanden als Möglichkeit, für durchschnittlich begabte Studierende, einen Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich abzuschließen. Dazu ist eine Reihe von Faktoren zu betrachten, welche auch im Rahmen der Absolventenbefragung eine Rolle spielen. Die Anzahl der Abschlüsse in der Regelstudienzeit selbst ist zwar eine relevante Kennzahl für Hochschulen, ihre Aussagekraft für die tatsächliche Studierbarkeit ist allerdings

**Tabelle 4** | Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

FACHBEREICHE													
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges	Lehramt
<b>Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt</b>													
76	70	70	<b>87</b>	<b>90</b>	47	57	61	50	59	52	61	62	54
<b>Rückblickende Studienentscheidung im Hinblick auf die Wahl desselben Studiengangs</b>													
80	84	77	<b>94</b>	<b>95</b>	65	78	64	61	59	77	83	74	75
<b>Rückblickende Studienentscheidung im Hinblick auf die Wahl derselben Hochschule</b>													
<b>80</b>	71	73	70	<b>81</b>	59	62	72	67	66	54	75	66	66

Frage D9: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium an der Universität Bremen insgesamt? Antwortskala von 1 = ‚Sehr zufrieden‘ bis 5 = ‚Sehr unzufrieden‘. Kernfrage. N=749. Frage D10: Wenn Sie - rückblickend - noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie denselben Studiengang wählen? Antwortskala von 1 = ‚Sehr wahrscheinlich‘ bis 5 = ‚Sehr unwahrscheinlich‘. Optionale Frage. N=748. Frage D10: Wenn Sie - rückblickend - noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie dieselbe Hochschule wählen? Antwortskala von 1 = ‚Sehr wahrscheinlich‘ bis 5 = ‚Sehr unwahrscheinlich‘. Optionale Frage. N=746. Die zwei besten Ergebnisse sind jeweils fett gedruckt.

begrenzt. Es gibt zahlreiche Einflüsse auf die Dauer des Studiums, die außerhalb der Entscheidungsmöglichkeiten der Universität liegen. Gleichzeitig besteht bei BAföG-Empfängerinnen und -Empfängern ein hoher finanzieller Druck, den Abschluss innerhalb der vorgegebenen Regelstudienzeit (i.d.R. sechs Semester für den Bachelor- und vier Semester für den Master-Abschluss) zu schaffen. Bei den „traditionellen“ Abschlüssen Diplom, Magister und Staatsexamen Lehramt betrug die Regelstudienzeit i.d.R. neun oder zehn Semester. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Befragten mit diesen Abschlüssen die Regelstudienzeit nach eigenen Angaben deutlich überschritten haben, da die Umstellung auf die Bachelor-/Masterstruktur an der Universität Bremen frühzeitig erfolgte.

Daher ist die Information, dass 43 Prozent (bundesweit: 48 Prozent) der befragten Absolventinnen und Absolventen nach eigenen Angaben innerhalb der Regelstudienzeit blieben, nur bedingt aussagekräftig.

Die differenzierte Darstellung nach Abschlussart<sup>6</sup> in Tabelle 5 zeigt ein klareres Bild.

Die überraschend hohen Durchschnittswerte bei den Fachsemestern im Master und Master of Education lassen sich damit erklären, dass viele Absolventinnen und Absolventen hier nicht den BA- und MA-Abschluss differenziert betrachtet haben, sondern bei der Anzahl der Fachsemester beide Studienabschnitte zusammengezählt haben. Daher sind diese Angaben nach oben verzerrt.

Da der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, der das Studium innerhalb der Regelstudienzeit schafft, auch ein Indikator für die tatsächliche Studierbarkeit eines Studiengangs sein kann, soll Tabelle 6 Aufschluss über die Situation in den einzelnen Fachbereichen der Universität Bremen geben. In den Fachbereichen 02, 05, 06, sowie im Fachbereich 11 gelang es nach eigenen Angaben mehr als der Hälfte der Absolventinnen und Absolventen, den Abschluss innerhalb

**Tabelle 5** | Abschlüsse in der Regelstudienzeit und Studiendauer nach Abschlussart

Abschlussart	Abschluss in Regelstudienzeit (in %)	Studiendauer nach Fachsemestern (arithmetischer Mittelwert)
BA-VF	67	7,2
2F-BA	61	7,0
BA-FBW	55	8,1
MA	50	6,3
MEd	64	7,3
Dipl	13	12,6
Mag	11	13,7
JSTX	57	10,9
LASTX	9	13,3

Frage C3: Haben Sie Ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen? Optionale Frage. N=807. Frage C1: Wie viele Fachsemester haben Sie insgesamt in diesem Studiengang studiert? Kernfrage. N=800.

**Tabelle 6** | Abschlüsse in der Regelstudienzeit nach Fachbereichen (in Prozent)

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
35	56	36	18	69	67	32	43	21	41	53	32	43

Frage C3: Haben Sie Ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen? Optionale Frage. N=806.

der Regelstudienzeit zu schaffen. In einem späteren Abschnitt des Fragebogens wurde erhoben, inwiefern die Absolventinnen und Absolventen glauben, dass es überhaupt möglich war, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen (siehe Tabelle 9). Dies bejahen immerhin 54 Prozent. Die Antworten deuten bereits daraufhin, dass oftmals weniger strukturelle als persönliche Gründe Hauptursache für die Überschreitung der Regelstudienzeit waren. Diese Vermutung wird bestätigt, wenn man die Gründe betrachtet, die aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen für die Überschreitung der Regelstudienzeit maßgeblich waren (Tabelle 7).

Der wichtigste Grund (42 Prozent Zustimmung) ist nach wie vor (auch die Befragungen der Vorjahre ergaben dies) die Erwerbstätigkeit. Dieses Ergebnis ist auch bundesweit zu verzeichnen. Vergleicht man hier nur die Universitäten, sind es allerdings nur 33 Pro-

zent, die Erwerbstätigkeit als Grund für eine Studienzeitverlängerung angeben.

Eigene Erwerbstätigkeit ist für 25 Prozent der Absolventinnen und Absolventen bundesweit während des Studiums die Hauptfinanzierungsquelle gewesen. Daher ist kaum verwunderlich, dass hieraus auch eine längere Studiendauer resultiert. Allerdings finanziert sich fast die Hälfte (47 Prozent) hauptsächlich durch die Unterstützung von Eltern oder anderen Verwandten. Im Durchschnitt arbeiteten die Befragten während ihres Studiums acht bzw. neun Stunden pro Woche (nur Absolventinnen und Absolventen von Universitäten), in Bremen waren es sogar zehn Stunden pro Woche. Die meisten gaben an, während der vorlesungsfreien Zeit mehr als während des Semesters zu arbeiten.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Promotionsstudierende werden bei dieser Frage nicht berücksichtigt, da hier nicht von Regelstudienzeiten ausgegangen werden kann. | <sup>7</sup> Frage C6/C7: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie schätzungsweise im Durchschnitt für folgende Tätigkeiten während des Studiums aufgewendet? In der Vorlesungszeit (Stunden). Optionale Frage. N=24.694 / N=733. Frage C6/C7: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie schätzungsweise im Durchschnitt für folgende Tätigkeiten während des Studiums aufgewendet? In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden). Optionale Frage. N=22.635 / N=683.

**Tabelle 7** | Hauptgründe für die Verlängerung der Regelstudienzeit nach Abschlussart (Zustimmung in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)

<b>ABSCHLUSSART</b>   Hauptgründe für eine Verlängerung der Regelstudienzeit (Prozent der Zustimmung)
<b>Bachelor-Vollfach (N=72)</b>
1. Erwerbstätigkeit <b>(33%)</b>   2. Abschlussarbeit <b>(31%)</b>   3. Nicht bestandene Prüfungen <b>(25%)</b>
<b>Zwei-Fächer-Bachelor (N=36)</b>
1. Auslandsaufenthalt / Erwerbstätigkeit <b>(33%)</b>   2. Abschlussarbeit / Zusätzliche Praktika <b>(28%)</b>   3. Persönliche Gründe <b>(22%)</b>
<b>Master (N=52)</b>
1. Abschlussarbeit <b>(69%)</b>   2. Erwerbstätigkeit <b>(33%)</b>   3. Auslandsaufenthalt / Zusätzliche Praktika <b>(15%)</b>
<b>Master of Education (N=15)</b>
1. Abschlussarbeit <b>(60%)</b>   2. Hohe Anforderungen im Studiengang <b>(40%)</b>   3. Persönliche Gründe <b>(27%)</b>
<b>Diplom (N=188)</b>
1. Erwerbstätigkeit <b>(42%)</b>   2. Abschlussarbeit <b>(40%)</b>   3. Zusätzliche Praktika / Nicht bestandene Prüfungen <b>(27%)</b>
<b>Magister (N=39)</b>
1. Erwerbstätigkeit <b>(64%)</b>   2. Auslandsaufenthalt <b>(46%)</b>   3. Abschlussarbeit / Breites fachliches Interesse <b>(36%)</b>
<b>Jura (Staatsexamen) (N=13)</b>
1. Erwerbstätigkeit <b>(63%)</b>   2. Nicht bestandene Prüfungen <b>(38%)</b>   3. Änderung/Umstellung der Prüfungs-, Studienordnung, -struktur / Familiäre Gründe <b>(23%)</b>
<b>Lehramt (Staatsexamen) (N= 39)</b>
1. Erwerbstätigkeit <b>(42%)</b>   2. Abschlussarbeit <b>(37%)</b>   3. Auslandsaufenthalt <b>(23%)</b>
<b>GESAMT UNI BREMEN</b>   1. Erwerbstätigkeit <b>(42%)</b>   2. Abschlussarbeit <b>(37%)</b>   3. Auslandsaufenthalt <b>(23%)</b>

Frage C4: Warum haben Sie länger studiert, als in der Regelstudienzeit vorgesehen? Optionale Frage. N=463. Keine Angaben für BA-FBW wegen zu geringen Rücklaufs. Nur Befragte, die angaben, ihr Studium nicht in der vorgesehenen Zeit geschafft zu haben.

Bemerkenswert ist, dass der zweithäufigste Grund für die Verlängerung der Studienzeit – bei den Master-Absolventinnen und -Absolventen sogar der häufigste Grund – die Abschlussarbeit darstellt. Dieser Herausforderung begegnet die Universität Bremen unter anderem bereits mit dem Projekt ForstA („Forschend Studieren von Anfang an“, <http://www.uni-bremen.de/forsta>), in dem ein Fokus auf der Studienabschlussphase liegt. Auslandsaufenthalte ebenso wie zusätzli-

che Praktika führen nach den Angaben der Befragten ebenfalls in einem nicht unerheblichen Maße zur Verlängerung von Studienzeiten. Bundesweit stellt Bremen hier aber keine Ausnahme dar. Auch hier ist die Abschlussarbeit der zweithäufigste Grund (28 Prozent Zustimmung). An dritter Stelle stehen mit 24 Prozent nicht bestandene Prüfungen (zum Vergleich: in Bremen stimmen dem nur 19 Prozent zu).

### 3.3 Inhaltliche Aspekte von Lehren und Lernen

#### Fach- und Lernkulturen

Ausgehend von den unterschiedlichen Fachbereichen lässt sich auch feststellen, dass im Studium verschiedene Schwerpunkte bei Veranstaltungsformen, Lernkulturen, Didaktik, Prüfungsformen und vermittelten Inhalten bestehen (Tabelle 8). **Vorlesungen** machen demnach insbesondere in den Fachbereichen Physik/Elektrotechnik und Geowissenschaften den Großteil der Lehrformen aus. **Gruppenarbeit** wiederum wird im Fachbereich Mathematik/Informatik sowie in den Human- und Gesundheitswissenschaften groß geschrieben. Im Fachbereich Biologie/Chemie und in den Geowissenschaften haben **Forschungsprojekte** und **Praktika** einen vergleichsweise hohen Stellenwert. Praktika spielen auch im Lehramt eine besondere Rolle: Das Studium enthält über Bachelor und Master of Education verteilt einen hohen Praxisanteil im Umfang von insgesamt ca. 30 Wochen, die je nach Studienstruktur sehr unterschiedlich verteilt sind. Je nach Praktikum gibt es einen erziehungswissenschaftlichen und/oder einen fachdidaktischen Schwerpunkt. **Faktenwissen** ist besonders im FB 02 und bei den Juristinnen und Juristen (FB 06) gefragt, während im FB 01 und im FB 05 vermehrt **anwendungsorientiertes Wissen** vermittelt wird. Besonders **theoriegestützt** sind die Lehrinhalte in der Physik/Elektrotechnik und im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Letzterer liegt außerdem weit vorn bei der Frage, ob die Lehrenden für die Studierenden die vorrangige **Informationsquelle** sind. Dies gilt ebenfalls für den FB 05. **Projekt- und problemorientiertes Lernen** soll mit dem Ansatz des forschenden Studierens in der Universität Bremen in Zukunft noch weiter verankert werden. Vorreiter sind für die befragten Absolventinnen und Absolventen die Fachbereiche 03 und 05. In den geisteswissenschaftlichen und sprachlich orientierten Fachbereichen 09 und 10 spielen **schriftliche Arbeiten** eine herausragende Rolle, wobei der FB 10, Sprach-

und Literaturwissenschaften, auch einen hohen Anteil **mündlicher Prüfungen** aufweist. Dies gilt auch für den FB 11. **E-learning** spielt eine eher untergeordnete Rolle, am ehesten wird es in den Fachbereichen 07 und 09 eingesetzt, die beide durch hohe Studierendenzahlen gekennzeichnet sind. Das **Selbststudium** ist besonders bei den Juristinnen und Juristen relevant, aber auch für die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Physik/Elektrotechnik war dies ein wichtiger Bestandteil des Studiums.

#### Studienangebote und Studienbedingungen

Die Absolventinnen und Absolventen wurden gefragt, wie sie rückblickend die Studienangebote und Studienbedingungen an der Universität Bremen beurteilen. Aufgrund der großen Unterschiede, sowohl was die Größe und Ausstattung der Fachbereiche, aber auch was die Fachkultur angeht, ist eine Auswertung der Antworten nach Fachbereichen sinnvoll (Tabelle 9). Zunächst einmal ist hervorzuheben, dass die meisten Aspekte überwiegend positiv bewertet werden. Lediglich die **Vereinbarkeit von Studium und Familie und/oder Nebenjobs** wird eher kritisch gesehen. Hier gibt es die meisten negativen Rückmeldungen, insbesondere aus den eher als „verschult“ geltenden naturwissenschaftlichen Fächern. Aber auch im Lehramt und im Fachbereich 12, welcher stark durch das Lehramt geprägt ist, bestehen hier größere Schwierigkeiten. Welche Rolle studentische Erwerbstätigkeit sowohl bei der Finanzierung als auch als Grund für die Verlängerung der Regelstudienzeit spielt, wurde oben bereits beschrieben.

Die zeitliche **Koordination der Lehrveranstaltungen** wird vor allem in den Fächern weniger häufig gut bewertet, in denen üblicherweise mehr als ein Fach

(Zwei-Fächer-Bachelor) oder auf Lehramt studiert wird. Trotz einer Zeitfensterregelung, die für häufig gewählte Kombinationen eine koordinierte und damit überschneidungsfreie Stundenplanung gewährleistet, kommt es für die Studierenden noch immer zu Problemen. Diese Bewertung wiederholt sich beim **Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen**.

Verglichen mit den Abschlüssen in der **Regelstudienzeit**, geben mehr Befragte an, dass es möglich gewesen wäre, den Abschluss in der Regelstudienzeit zu schaffen, als es tatsächlich geschafft haben. Da die Hauptgründe für die Verlängerung der Studiendauer die Erwerbstätigkeit neben dem Studium, aber auch die Abschlussarbeit sowie Praktika und Auslandsaufenthalte sind (siehe Tabelle 7), liegt der Schluss nahe,

dass die Gründe nicht unmittelbar in der Studienorganisation zu sehen sind, sondern mit den Lebensumständen, persönlichen Schwerpunktsetzungen und Voraussetzungen zu tun haben.

Das **Prüfungswesen**, welches sich zurzeit in einem Organisationsentwicklungsprozess befindet, wird von der Mehrheit der Befragten noch positiv bewertet, allerdings scheinen die Erfahrungen hier stark zwischen den Fachbereichen zu differenzieren.

Sehr unterschiedlich ist das Bild bei **Aufbau und Struktur des Studiums**. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass gerade die naturwissenschaftlichen Fächer (die so genannten „unternummerigen“ Fachbereiche der Universität Bremen) oftmals stärker struktu-

**Tabelle 8** | Bedeutung verschiedener Aspekte von Lehre und Lernen im Studium nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

FACHBEREICHE													
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges	Lehramt
<b>Vorlesungen</b>													
<b>91</b>	83	73	71	<b>94</b>	69	81	58	37	47	58	45	65	40
<b>Gruppenarbeit</b>													
39	39	<b>71</b>	55	38	21	24	35	50	58	<b>65</b>	60	49	54
<b>Teilnahme an Forschungsprojekten</b>													
29	<b>46</b>	17	41	<b>44</b>	0	7	15	16	17	16	6	19	11
<b>Praktika und Praxisphasen</b>													
39	<b>70</b>	26	42	63	44	20	23	26	50	46	52	40	<b>65</b>
<b>Faktenwissen</b>													
50	<b>64</b>	54	53	63	<b>64</b>	62	53	32	50	54	42	55	56
<b>Anwendungsorientiertes Wissen</b>													
<b>50</b>	46	45	<b>50</b>	<b>75</b>	36	24	37	42	30	34	39	37	30
<b>Theorien und Paradigmen</b>													
<b>77</b>	48	64	42	19	68	<b>74</b>	68	50	72	65	71	65	56
<b>Lehrende als Hauptinformationsquelle</b>													
41	37	40	39	<b>50</b>	26	<b>48</b>	38	37	30	35	42	38	34
<b>Projekt- und/oder problemorientiertes Lernen</b>													
32	24	<b>48</b>	47	<b>63</b>	16	25	23	21	27	29	26	30	19
<b>Schriftliche Arbeiten</b>													
57	60	47	50	56	85	44	78	<b>89</b>	<b>87</b>	65	81	66	80
<b>Mündliche Präsentationen von Studierenden</b>													
52	56	60	24	63	18	12	65	68	<b>81</b>	<b>90</b>	77	59	79
<b>E-Learning</b>													
13	13	15	8	0	8	<b>38</b>	13	<b>26</b>	16	25	13	19	18
<b>Selbststudium</b>													
<b>82</b>	61	53	65	25	<b>85</b>	71	60	56	56	57	55	61	43

Frage C5: In welchem Ausmaß wurden folgende Aspekte von Lehren und Lernen in Ihrem Studium betont? N=805. Antwortskala von 1 = ‚In sehr hohem Maße‘ bis 5 = ‚Gar nicht‘. Kernfrage. Die zwei besten Ergebnisse sind jeweils fett gedruckt (ggf. noch zusätzlich Lehramt).

**Tabelle 9** | Beurteilung der Studienangebote und -bedingungen nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

FACHBEREICHE													
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges	Lehramt
<b>Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen</b>													
<b>74</b>	51	67	61	<b>86</b>	58	62	62	50	51	46	41	56	37
<b>Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen (z. B. Seminare, Übungen)</b>													
<b>94</b>	72	83	83	<b>100</b>	58	63	67	44	62	53	41	65	44
<b>Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen</b>													
53	46	59	40	<b>71</b>	49	44	62	44	48	<b>64</b>	59	54	37
<b>System und Organisation von Prüfungen</b>													
<b>58</b>	49	<b>58</b>	31	31	44	36	45	56	43	41	55	44	29
<b>Aufbau und Struktur des Studiums</b>													
<b>84</b>	51	59	67	<b>79</b>	31	44	49	33	35	33	32	45	27
<b>Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen</b>													
<b>68</b>	64	58	58	<b>79</b>	39	50	66	53	58	57	41	57	45
<b>Training von mündlicher Präsentation</b>													
<b>68</b>	54	46	25	<b>71</b>	17	13	52	56	43	61	36	44	37
<b>Verfassen von wissenschaftlichen Texten</b>													
<b>63</b>	51	35	42	62	44	29	72	59	<b>67</b>	52	50	51	52
<b>Aktualität der vermittelten Methoden</b>													
68	<b>69</b>	56	50	<b>100</b>	50	53	59	67	63	58	59	59	54
<b>Didaktische Qualität der Lehre</b>													
<b>58</b>	42	43	44	36	23	38	32	<b>56</b>	33	26	55	36	38
<b>Fachliche Qualität der Lehre</b>													
<b>95</b>	76	80	72	<b>100</b>	61	70	80	78	78	58	68	73	71
<b>Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten</b>													
63	50	59	<b>81</b>	<b>71</b>	33	41	47	50	40	31	45	46	34
<b>Forschungsbezug von Lehre und Lernen</b>													
53	53	37	<b>67</b>	<b>93</b>	26	21	36	35	30	30	23	36	24
<b>Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation</b>													
47	<b>48</b>	23	0	<b>73</b>	26	13	18	14	34	7	0	22	18
<b>Vorbereitung auf den Umgang mit englischsprachiger Literatur</b>													
42	<b>54</b>	38	12	<b>64</b>	27	9	30	29	32	17	0	27	22
<b>Kontakte zu Lehrenden</b>													
74	63	75	72	<b>93</b>	42	41	55	67	54	50	<b>77</b>	57	60
<b>Kontakte zu Mitstudierenden</b>													
84	84	<b>87</b>	81	<b>93</b>	81	81	71	78	75	84	73	80	86
<b>Inhaltliche Abstimmung des Lehrangebots</b>													
<b>53</b>	<b>48</b>	<b>48</b>	36	27	37	30	44	39	36	25	28	37	26
<b>Zeitliche Vereinbarkeit mit familiären Anforderungen und Nebenjobs</b>													
26	30	45	33	47	36	36	46	44	37	<b>50</b>	<b>48</b>	41	29

Frage D1: Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach? Kernfrage. N=757.  
Frage D4: Wie beurteilen Sie die Vermittlung von fachbezogenen Fremdsprachenkenntnissen in Ihrem Fach? Kernfrage. N=689. Antwortskala von 1 = ‚Sehr gut‘ bis 5 = ‚Sehr schlecht‘. Die zwei besten Ergebnisse sind jeweils fett gedruckt (ggf. noch zusätzlich Lehramt).

riert sind und weniger häufig in Kombination mit anderen Fächern studiert werden (Ausnahme: Fachbereich 02). In den sozial- und geisteswissenschaftlichen Fachbereichen (die so genannten „obernummerigen“ Fachbereiche der Universität Bremen), die oftmals mehr Wahlfreiheiten bieten, wird dieser Aspekt daher weniger gut bewertet.

Weitere Fragen bezogen sich eher auf die methodisch-fachlichen Inhalte des Studiums. Mit Ausnahme des Fachbereichs 12 überwiegt in allen Fachbereichen der Anteil guter und sehr guter Bewertungen, im Fachbereich 05 liegt dieser Anteil sogar bei 79 Prozent. In den meisten Bereichen spielen **mündliche Präsentationen** eine geringere Rolle, insbesondere in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, während die Fachbereiche 01 und 05 offenbar großen Wert auf diese Kompetenz legen. Auch beim Stellenwert der **schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten** ist der Fachbereich 01 hervorzuheben, noch besser sind nur die Bewertungen für den Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften.

Kaum Kritik haben die Absolventinnen und Absolventen an der **Aktualität der vermittelten Methoden**. Bei der **didaktischen Qualität der Lehre** hingegen schwanken die Angaben stark zwischen den Fachbereichen. Sehr positive Bewertungen erreichen die Fachbereiche 01 und 09 (58 bzw. 56 Prozent). Besonders zufrieden sind die Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche aber mit der **fachlichen Qualität der Lehre**. Ein Gesamtergebnis von 73 Prozent guter und sehr guter Bewertungen ist ein herausragender Wert für die Universität Bremen.

Bei der **Abstimmung der Lehrangebote in inhaltlicher Hinsicht** konstatieren die Absolventinnen und Absolventen aber einen gewissen Optimierungsbedarf, die Aussagen sind oftmals ambivalent (teils/teils). Es zeigt sich, dass die Fachbereiche 01 und 05, die sich u.a. durch gute Betreuungsrelationen auszeichnen, in vielen Belangen sehr positiv abschneiden, so auch bei den **fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten**. Erwartungsgemäß werden die **Kontakte zu Lehrenden** in den geringer ausgelasteten unternummerigen Fachbereichen besser bewertet als in den stark ausgelasteten Bereichen, insbesondere Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Für die **Kontakte zu Mitstudierenden** gilt dies wiederum nicht, sie werden durchgehend sehr gut bewertet.

Den **Forschungsbezug von Lehre und Lernen** hat die Universität Bremen sich als Profilvermerkmal auf die Fahnen geschrieben. Die Befragung zeigt, dass dies in vielen Fä-

chern bereits gelebt wird, andere haben hingegen noch Nachholbedarf. Dies unterstützt die Universität aktuell mit dem Programm ForstA, bei dem insbesondere das forschende Lernen in der Studieneingangsphase verankert werden soll. Besonders stark schneiden die Fachbereiche 04 und 05 ab, während vor allem die Fächer mit hohen Studierendenzahlen in den obernummerigen Fachbereichen bei den befragten Jahrgängen bisher weniger Möglichkeiten hatten, forschendes Lernen in ihr Curriculum zu integrieren (die meisten Befragten wählen hier die Angabe teils/teils).

Bei der **Vorbereitung auf englischsprachige Fachkommunikation** regen die Ergebnisse der Absolventenbefragung zum Nachdenken an: nur 22 Prozent bewerten diesen Aspekt positiv, hervorzuheben ist allerdings der FB 05 mit 73 Prozent guten oder sehr guten Bewertungen. Die **Vorbereitung auf den Umgang mit englischsprachiger Literatur** wird etwas besser bewertet.

## Ausstattung

Die Ausstattung der Universität Bremen (Tabelle 10) ist insbesondere aufgrund fehlender geeigneter Räume für die Lehre schon seit längerem Gegenstand intensiver Diskussionen. Dies spiegelt sich in der Absolventenbefragung deutlich wider: Nur 40 Prozent befanden die Verfügbarkeit von Lehr- und Lernräumen für sehr gut oder gut (im Vergleich: 31 Prozent schlechte oder sehr schlechte Bewertungen). Bei der **Ausstattung der Räume** ist das Ergebnis ähnlich (34 Prozent positive und 30 Prozent negative Bewertungen). Das Ergebnis ist aber je nach Fachbereich sehr unterschiedlich. Auffällig, wenngleich nicht überraschend, ist, dass die kleineren Fachbereiche 01 und 05 von der Raumnot offensichtlich weder qualitativ noch quantitativ betroffen sind. Das Gegenteil ist in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen, sowie in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften und im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Fall. Letzterer leidet u.a. unter einem Standort etwas abseits des Campus', der mitunter zu langen Wegen für die Studierenden führen kann.

Deutlich bessere Bewertungen erhält die **Verfügbarkeit von Literatur**, die von zwei Dritteln als gut oder sehr gut bewertet wird. Der **Zugang zu EDV-Diensten** wird fast ebenso gut bewertet (65 Prozent gute und sehr gute Bewertungen). Die **Laborsituation** wurde nur von Absolventinnen und Absolventen der Fachbereiche 01 bis 05 beurteilt. Sowohl bei der Verfügbarkeit als auch bei der Ausstattung bekommt die Universität Bremen gute Noten,

wobei der Anteil positiver Bewertungen von 50 Prozent (apparative Ausstattung, Fachbereiche 03 und 04, sowie Verfügbarkeit im FB 03) bis hin zu 77 Prozent (Verfügbarkeit, FB 05) und 92 Prozent (apparative Ausstattung FB 05) reicht.

### Berufs- und praxisbezogene Elemente

Die berufs- und praxisbezogenen Elemente (Tabelle 11) werden vor allem in den so genannten MINT-Fächern gut beurteilt. Dies gilt aber auch nicht für alle Aspekte, vielmehr ist eine differenzierte Betrachtung notwendig, da die Absolventinnen und Absolventen hier klare Unterschiede sehen, die angesichts der ersten Berufserfahrungen, die schon gesammelt wurden, auch für einzelne Studienprogramme interessante Hinweise geben können. **Bei der Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxis** geben die Absolventinnen und Absolventen noch ein überwiegend positives Urteil ab (45 Prozent gute und sehr gute Bewertungen). Der Fachbereich 05 mit 93 Prozent guten Bewertungen ist besonders hervorzuheben, aber auch in den Fachbereichen 01 und 02 liegen die positiven Bewertungen bei über 60 Prozent. Gut schneiden hier auch die Erziehungs- und Bildungswissenschaften ab. Weniger gute Bewertungen geben die Absolventinnen und Absolventen ab, die Fächer mit eher offenen Berufsbildern studiert haben.

**Gut auf den Beruf vorbereitet durch das Studium** fühlt sich nur eine Minderheit der befragten Absolventinnen und Absolventen. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass die Angaben der BA-Absolventinnen und -Absolventen, die noch ein Masterstudium anschließen, eingeflossen sind. Auch hier sind die MINT-Fächer mit

positiven Bewertungen um die 30 Prozent im Vergleich noch verhältnismäßig erfolgreich, während die oberrangigen Fachbereiche nach Einschätzung der Befragten kaum eine gute Vorbereitung auf den Beruf bieten. Die **Verknüpfung von Theorie und Praxis** gelingt den Geowissenschaftlern, aber auch in der Biologie/Chemie besonders gut.

Die **Unterstützung bei der Stellensuche** ist in der Universität Bremen über alle Bereiche hinweg kaum verankert (nur sechs Prozent gute oder sehr gute Bewertungen). Auch **berufsorientierende Veranstaltungen** gehören offenbar nur selten zum Angebot, hier liegt der Fachbereich 04 mit 19 Prozent guten oder sehr guten Bewertungen schon an der Spitze. Das gilt auch für die **Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen** (FB 04: 30 Prozent positiv), hier sind aber auch die geisteswissenschaftlichen Studiengänge, sowie die Human- und Gesundheitswissenschaften und die lehrerbildenden Studiengänge sehr aktiv.

**Lehrende aus der Praxis** werden vor allem im Fachbereich Biologie/Chemie und im Fachbereich Produktionstechnik eingebunden (43 bzw. 41 Prozent gute und sehr gute Bewertungen). In den anderen Bereichen wird diese Möglichkeit der Integration berufspraktischer oder -orientierender Elemente in das Curriculum weniger genutzt. Teilweise wird der **Praxisbezug über die Lehrinhalte** vermittelt, wie die Angaben zu diesem Bereich zeigen: Die Hälfte der Befragten in den Fachbereichen 04 und 05 hält dies für gut oder sehr gut gelungen, die MINT-Fächer werden insgesamt in diesem Aspekt eher positiv bewertet.

**Tabelle 10** | Bewertung der Ausstattung nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

FACHBEREICHE												
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges
<b>Verfügbarkeit von Lehr- und Lernräumen</b>												
<b>58</b>	58	49	41	<b>67</b>	50	44	36	24	36	25	24	40
<b>Ausstattung der Lehr- und Lernräume (Technik, Arbeitsmittel etc.)</b>												
<b>68</b>	48	43	39	<b>67</b>	44	38	29	24	22	23	5	34
<b>Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek (inkl. Online-Ressourcen)</b>												
<b>84</b>	69	79	68	<b>80</b>	61	70	59	61	69	61	48	67
<b>Zugang zu EDV-Diensten (Arbeitsplätze, WLAN etc.)</b>												
74	72	<b>90</b>	65	67	50	<b>77</b>	56	69	58	59	38	65

Frage D3: Wie beurteilen Sie die Ausstattung in Ihrem Fach? Kernfrage. N=713. Antwortskala von 1 = ‚Sehr gut‘ bis 5 = ‚Sehr schlecht‘. Die zwei besten Ergebnisse sind jeweils fett gedruckt.

Ob während des Studiums eigene Projekte durchgeführt werden, ist stark von den einzelnen Fächern abhängig. Das **Projektstudium** hat an der Universität Bremen eine lange Tradition, die sich bei der Befragung insbesondere in den Fachbereichen 03, 04 und 05 widerspiegelt. Deutlich weiter verbreitet ist die Teilnahme an **Pflichtpraktika oder Praxissemestern**. Diese werden auch von der Hälfte der Befragten als gut oder sehr gut bewertet, besonders in den Fachbereichen 11 und 12, sowie im Lehramt. Auch die Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaften sind überwiegend zufrieden (58 Prozent).

Ein wichtiger Bestandteil der Studienstruktur an der Universität Bremen sind die General Studies, ein Bereich, in dem unter anderem Schlüsselkompetenzen

vermittelt werden. Diese Angebote wurden im Rahmen der Absolventenbefragung ebenfalls evaluiert. Trotz des hohen Stellenwertes, den der Bereich insgesamt genießt, werden die vorhandenen **Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen** von nur 30 Prozent als gut oder sehr gut bewertet. Die Unterschiede zwischen den Fachbereichen variieren weniger stark als bei den anderen Aspekten, da es sich zum Teil um zentrale Angebote handelt. Am besten werden die Angebote von Absolventinnen und Absolventen aus den Fachbereichen 04 und 10 bewertet (44 bzw. 41 Prozent positive Bewertungen). **Teamarbeit** als ein besonders relevanter Aspekt der Arbeitswelt wurde in der Befragung noch einmal gesondert betrachtet. Die Ergebnisse fallen überwiegend positiv aus.

**Tabelle 11** | Beurteilung der berufs- und praxisbezogenen Elemente nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

FACHBEREICHE													
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	Ges	Lehramt
<b>Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen</b>													
<b>67</b>	63	49	59	<b>93</b>	39	42	45	28	32	37	57	45	39
<b>Vorbereitung auf den Beruf</b>													
29	<b>30</b>	26	<b>31</b>	21	6	14	10	11	9	13	29	16	17
<b>Verknüpfung von Theorie und Praxis</b>													
42	<b>63</b>	49	44	<b>71</b>	14	20	31	17	19	20	38	31	24
<b>Unterstützung bei der Stellensuche</b>													
6	<b>11</b>	9	10	0	0	5	5	<b>13</b>	3	9	0	6	4
<b>Angebot berufsorientierender Veranstaltungen</b>													
12	13	9	<b>19</b>	<b>14</b>	9	4	7	6	12	12	0	10	4
<b>Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze</b>													
17	13	14	<b>30</b>	14	6	6	14	25	<b>29</b>	<b>29</b>	15	19	<b>33</b>
<b>Lehrende aus der Praxis</b>													
29	<b>43</b>	26	<b>41</b>	38	22	23	24	18	22	26	19	26	25
<b>Praxisbezogene Lehrinhalte</b>													
44	<b>45</b>	36	<b>50</b>	<b>50</b>	14	20	22	18	21	24	38	28	38
<b>Projekte im Studium/Studienprojekte/Projektstudium</b>													
35	44	55	<b>66</b>	<b>57</b>	0	36	25	38	16	34	10	33	19
<b>Pflichtpraktika/Praxissemester</b>													
42	43	27	56	57	58	28	56	20	50	<b>74</b>	<b>71</b>	50	59
<b>Lehrangebote zu den Folgen wissenschaftlicher Anwendungen (z. B. ökonomische, soziale oder Umweltfolgen, Technikfolgenabschätzung)</b>													
26	23	17	<b>35</b>	43	6	<b>34</b>	16	19	9	16	15	20	11
<b>Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen</b>													
32	18	28	<b>44</b>	21	31	25	31	29	<b>41</b>	27	14	30	28
<b>Angebote zur Teamarbeit</b>													
32	38	<b>65</b>	47	<b>53</b>	20	23	27	29	38	47	35	39	32

Frage D5: Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach? Kernfrage. N=721. Antwortskala von 1 = ‚Sehr gut‘ bis 5 = ‚Sehr schlecht‘. Die zwei besten Ergebnisse sind jeweils fett gedruckt (ggf. noch zusätzlich Lehramt).

## Beratung und Betreuung

Fachnahe Beratung und Betreuung wird an der Universität Bremen groß geschrieben und es ist von besonderem Interesse, wie die Absolventinnen und Absolventen diese Angebote rückwirkend beurteilen (Tabelle 12). Die Ergebnisse machen deutlich, dass der Fokus der Beratung auf dem Studium liegt, während Beratung zu Fragen der Berufswahl nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende bekommt in fast allen Fachbereichen überwiegend gute bis sehr gute Bewertungen, auch in den stark ausgelasteten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Die individuelle Studienberatung hingegen, bei der es oftmals auch um strukturelle Fragen geht, wird weniger häufig gut bewertet. Einzig im Fachbereich 03 überwiegen die positiven Beurteilungen, wobei die meisten Absolventinnen und Absolventen sich hier für die mittlere Kategorie (teils/teils) entschieden haben. Im Hinblick auf Klausuren und Hausarbeiten fühlten sich die Absolventinnen und Absolventen überwiegend gut beraten und betreut, in besonderem Maße trifft dies für die Abschlussarbeit zu. Gut die Hälfte vergibt hier gute bis sehr gute Bewertungen.

### Zentrale Angebote

Die Universität bietet ihren Studierenden zahlreiche Service- und Informationsangebote (Tabelle 13). Bei der Absolventenbefragung zeigt sich, dass viele Angebote entweder nicht bekannt sind oder nicht genutzt wurden. In Anbetracht der oben beschriebenen Unzufriedenheit mit dem Angebot zur Berufsorientierung ist

es zum Beispiel bemerkenswert, dass 59 Prozent der Befragten das Angebot des Career Centers nicht kennen oder nutzen. Die meisten Angebote erhalten von den Nutzerinnen und Nutzern aber gute Noten, insbesondere die Angebote des Hochschulsports, die Bibliothek, die EDV-Infrastruktur, der Internetauftritt und das Fremdsprachenzentrum. Das schlechte Abschneiden des Prüfungsamtes ist für die Universität Bremen keine Überraschung, so wird das Prüfungswesen derzeit im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses neu aufgestellt. Das vergleichsweise weniger gute Ergebnis der Zentralen Studienberatung ist auch damit zu erklären, dass diese Einrichtung oftmals Überbringer schlechter Nachrichten ist.

### Auslandsaufenthalte

Bundesweit haben 29 Prozent der Absolventinnen und Absolventen einen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert (31 Prozent, wenn man nur die Universitäten betrachtet). An der Universität Bremen waren 30 Prozent der befragten Absolventinnen und Absolventen für einige Zeit im Ausland. Wenig überraschend ist der hohe Anteil an Auslandsaufenthalten im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, wo es für die meisten Studiengänge einen Pflicht-Auslandsaufenthalt gibt. Mit 26 Prozent gehen die Lehramtsstudierenden (N=103) etwas seltener ins Ausland als der allgemeine Durchschnitt (Abbildung 1).

Die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden auch nach dem Zweck ihres Auslandsaufenthalts gefragt. Da die Fallzahlen hier teilweise zu gering sind,

**Tabelle 12** | Beurteilung der Beratungs- und Betreuungselemente nach Fachbereichen (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

FACHBEREICHE													gesamt	Lehramt
01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12			
<b>Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende</b>														
<b>79</b>	52	<b>76</b>	67	<b>79</b>	39	37	67	61	65	46	73	57	60	
<b>Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.</b>														
53	28	<b>55</b>	47	29	42	19	47	50	34	25	<b>59</b>	36	37	
<b>Individuelle Berufsberatung in Ihrem Fach</b>														
16	15	16	15	14	14	9	13	<b>24</b>	<b>17</b>	16	<b>24</b>	15	14	
<b>Individuelle Studienberatung in Ihrem Fach</b>														
26	23	<b>30</b>	<b>29</b>	<b>29</b>	17	18	26	28	25	20	33	24	15	
<b>Unterstützung bei Themenfindung und Erstellung der Abschlussarbeit</b>														
68	55	<b>73</b>	61	<b>80</b>	35	33	50	67	56	43	56	52	64	

Frage D2: Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach? Kernfrage. N=755. Antwortskala von 1 = ‚Sehr gut‘ bis 5 = ‚Sehr schlecht‘. Die zwei besten Ergebnisse sind jeweils fett gedruckt.

können die Antworten nicht fachbereichsspezifisch ausgewertet werden (Abbildung 2). Der überwiegende Teil ist anlässlich eines klassischen Auslandssemesters ins Ausland gegangen (63 Prozent), ein relevanter Anteil nutzte den Auslandsaufenthalt (auch) für Praktika (19 Prozent Pflicht- und 16 Prozent freiwillige Praktika). Die Wenigsten sind im Ausland erwerbstätig (drei Prozent). 59 Prozent wurden durch ein Förderprogramm unterstützt (bundesweit liegt dieser Anteil bei 55 Prozent).<sup>8</sup>

## Praktika

In den meisten Studiengängen absolvierten die Befragten Pflichtpraktika, lediglich in den Fachbereichen 02 und 03 sind diese wenig verbreitet. Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft ist auffällig, dass relativ weni-

ge Pflicht-, aber dafür überdurchschnittlich viele freiwillige Praktika absolviert werden. Dies ist dadurch zu erklären, dass in den großen Bachelorstudiengängen BA Betriebswirtschaftslehre und BA Wirtschaftswissenschaft Praktika als Wahlmöglichkeit im Bereich General Studies, aber nicht verpflichtend vorgesehen sind. Gerade in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern machen viele Studierende zusätzlich freiwillige Praktika. In Anbetracht der ansonsten geringen Praxisanteile (siehe oben) ist dies möglicherweise ein Weg der Studierenden, sich trotz eher offener Berufsbilder beruflich zu orientieren und Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen. In den stärker strukturierten Studienfächern der Natur- und Ingenieurwissenschaften kommt es seltener zu zusätzlichen freiwilligen Praktika. Insgesamt machen fast drei Viertel aller Absolventinnen und Absolventen ein Pflicht- und

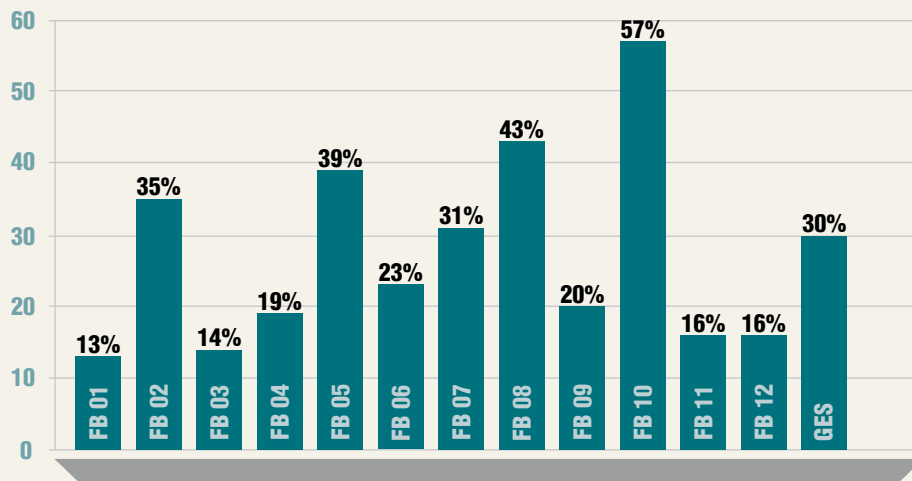
<sup>8</sup> Frage C13: Wurde Ihr Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Förderprogramms unterstützt? Optionale Frage. N=259.

**Tabelle 13** | Bewertung zentraler Angebote der Universität Bremen

	Arithmetischer Mittelwert (MW)	Das Angebot ist nicht bekannt (Angaben in Prozent)
Angebote des Hochschulsports	1,9	29
Verfügbarkeit notwendiger Literatur (inkl. Online-Ressourcen) in der zentralen Universitätsbibliothek	2,2	3
Zugang zu EDV-Diensten außerhalb der Fakultät (Arbeitsplätze, WLAN etc.)	2,3	10
Bereitgestellte Studieninformationen im Internet	2,4	5
Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen	2,5	33
International Office	2,6	58
Alumni-Services	2,8	62
Existenzgründungsprogramm: BRIDGE	2,8	76
Career Center	2,9	59
Praxisbörse	3	29
Zentrale Studienberatung	3,1	43
Prüfungsamt	3,5	9

Frage D6: Wie bewerten Sie die folgenden zentralen Angebote der Universität Bremen? Hochschulspezifische Frage. N=778. Antwortskala von 1 = ‚Sehr gut‘ bis 5 = ‚Sehr schlecht‘.

## Abbildung 1 | Auslandsaufenthalte während des Studiums nach Fachbereichen (in Prozent)



Frage C11: Haben Sie während Ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht? Kernfrage. N=868.

gut ein Viertel ein freiwilliges Praktikum. Da der Anteil derjenigen, die keinerlei Praktikum absolvieren, bei 22 Prozent liegt, wird deutlich, dass Pflicht- und freiwilliges Praktikum oftmals kombiniert werden (Abbildung 3).

Im bundesweiten Vergleich im Rahmen der Absolventenstudie sammeln die Bremer Absolventinnen und Absolventen somit überdurchschnittlich häufig Praxiserfahrungen. Nur 62 Prozent machen Pflichtpraktika, dafür ist die Zahl der freiwilligen Praktika mit 31 Prozent etwas höher. Immerhin ein Viertel absolviert gar kein Praktikum.<sup>9</sup>

Die verpflichtend absolvierten Praktika dauerten im Durchschnitt 16 Wochen<sup>10</sup> (Median: zwölf Wochen), wobei es erhebliche Abweichungen zwischen den Fachbereichen gibt (26 Wochen im FB 12 / sechs Wochen im FB 05). Der Fachbereich 12 weist aufgrund der Praxisphasen im Lehramtsstudium besonders lange Praktika auf, aber auch im Fachbereich 04 und in den Human- und Gesundheitswissenschaften dauern die Praktika besonders lang. Die insgesamt weniger zahlreichen freiwilligen Praktika dauerten im Durchschnitt etwas länger, 18 Wochen. Aber auch hier betrug der Median über alle Fachbereiche hinweg zwölf Wochen.<sup>11</sup>

## 4. Der Übergang vom Bachelor zum Master: ein Nadelöhr?

Ein großer Anteil der BA-Absolventinnen und -Absolventen schließt nach dem Abschluss ein Masterstudium an. Bundesweit gaben dies bei der Befragung 87 Prozent der Universitäts-Absolventinnen und -Absolventen an (74 Prozent inklusive Fachhochschulen), an der Universität Bremen waren es 89 Prozent der BA-Absolventinnen und -Absolventen. Die überwiegende Mehrheit der Bremer Absolventinnen und Absolventen entscheidet sich für zulassungsbeschränkte Studiengänge (72 Prozent, zulassungsfreie Studiengänge: 17 Prozent), was auch dem Angebot geschuldet ist, welches deutlich weniger zulassungsfreie Studiengänge vorsieht. Nur drei Prozent geben an, dass sie zwar ein Masterstudium aufnehmen wollen oder woll-

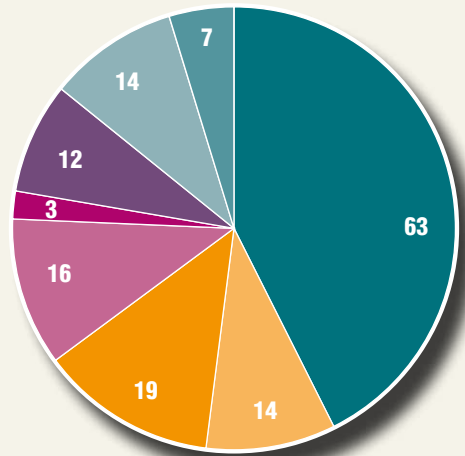
ten, dies aber (noch) nicht getan haben. Acht Prozent haben nach dem Bachelor kein weiteres Studium angestrebt<sup>12</sup>. Die Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums sind vielfältig, zumeist aber mit dem Wunsch nach weiterer fachlicher Qualifizierung verknüpft. Aber auch 83 Prozent bzw. 69 Prozent der Befragten geben an, dass sie sich durch einen höheren Abschluss bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und bessere Verdienstmöglichkeiten erhoffen und 64 Prozent haben nur geringes Vertrauen in die Berufschancen mit einem Bachelorabschluss (Abbildung 4).

35 Prozent aller Befragten im Rahmen des Kooperationsprojekts Absolventenstudien geben an, dass sie

<sup>9</sup> Frage C9: Haben Sie während Ihres Studiums (Berufs-)Praktika absolviert (nicht gemeint sind Laborpraktika, praktische Lehrveranstaltungen u. Ä.)? Optionale Frage. N= 43.688. | <sup>10</sup> Aufgrund der großen Abweichungen innerhalb der Fachbereiche ist hier auch der Median eine zu berücksichtigende Größe. | <sup>11</sup> Frage C9: Wie viele Wochen haben die (Berufs-)Praktika insgesamt gedauert? Optionale Frage. N=561. | <sup>12</sup> Frage D11: Haben Sie nach Ihrem Bachelor-Studium ein weiteres Studium aufgenommen? Optionale Frage. N=12.235 (nur Universitäten) / N=18.427 (gesamt) / N=292 (nur Uni Bremen).

**Abbildung 2** | Zweck des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Fachbereichen (in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; nur Befragte, die während ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht haben)

■ Auslandssemester    ■ Freiwilliges Praktikum    ■ Studienprojekt  
■ Sonstiges    ■ Erwerbstätigkeit    ■ Pflichtpraktikum  
■ Längere Reise    ■ Sprachkurs



Frage C12: Welchen Zweck hatte Ihr Auslandsaufenthalt und wie lange dauerte er? Kernfrage. N=259.

nach dem Bachelor für das Masterstudium die Hochschule gewechselt haben. 58 Prozent hatten offenbar klare Vorstellungen und haben sich an nur einer Hochschule beworben. Die Absolventinnen und Absolventen der Universität Bremen haben häufiger den Studienort gewechselt (41 Prozent) und sich auch öfter an verschiedenen Universitäten beworben. 48 Prozent haben sich allerdings nur an einer Hochschule beworben.<sup>13</sup>

Bei der Wahl der Hochschule für das Masterstudium stehen fachliche Gründe im Vordergrund: der Schwerpunkt sowie das Profil des Studiengangs. Es folgen

persönliche und soziale Aspekte wie die Attraktivität der Stadt oder die Nähe zu Freunden und Familie, aber auch der gute Ruf einer Hochschule oder bestimmter Dozentinnen und Dozenten wird von den Befragten hoch gewichtet (Tabelle 14).

70 Prozent geben an, dass sie beim Übergang vom Bachelor- in das Masterstudium keine Schwierigkeiten hatten, bundesweit ist dieser Wert sogar noch besser (78 Prozent). Die größten Schwierigkeiten bestanden aufgrund von fehlenden bzw. noch nicht vorliegenden Prüfungsleistungen (bei 20 Prozent der Befragten). Hier

<sup>13</sup> Frage D16: Haben Sie für ein weiteres Studium die Hochschule gewechselt? Optionale Frage. N=13407 (gesamt) / N=255 (nur Uni Bremen). Frage D15: An wie vielen Hochschulen hatten Sie sich beworben? Optionale Frage. N=13092 (gesamt) / N=228 (nur Uni Bremen).

**Abbildung 3** | Teilnahme an (Berufs-)Praktika im Studium nach Fachbereichen (in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)

■ Auslandssemester    ■ Studienprojekt

**Grafik folgt**

Frage C7: Haben Sie während Ihres Studiums (Berufs-)Praktika absolviert (nicht gemeint sind Laborpraktika, praktische Lehrveranstaltungen u. Ä.)? Optionale Frage. N=805.

zeigen sich erneut die bereits benannten Schwierigkeiten im Prüfungswesen der Universität. Bundesweit ist dies nur für neun Prozent der Befragten ein Problem. Fünf Prozent waren mit Anerkennungsschwierigkeiten (bundesweit vier Prozent) konfrontiert und vier Prozent mussten noch Zusatzleistungen erbringen. Hier steht die Universität Bremen etwas besser da als der bundesweite Durchschnitt (sechs Prozent).<sup>14</sup>

Die Absolventinnen und Absolventen der Universität Bremen, die sich gegen ein Masterstudium entschieden haben, führen hierfür überwiegend an, Berufserfahrungen sammeln zu wollen (61 Prozent). Für 39 Prozent spielten auch finanzielle Gründe eine Rolle und 35 Prozent haben ein attraktives Jobangebot angenommen. Andere Gründe wurden deutlich seltener genannt (Tabelle 15).

## 5. Wohin geht die Reise? Bremer Absolventinnen und Absolventen im Berufsleben

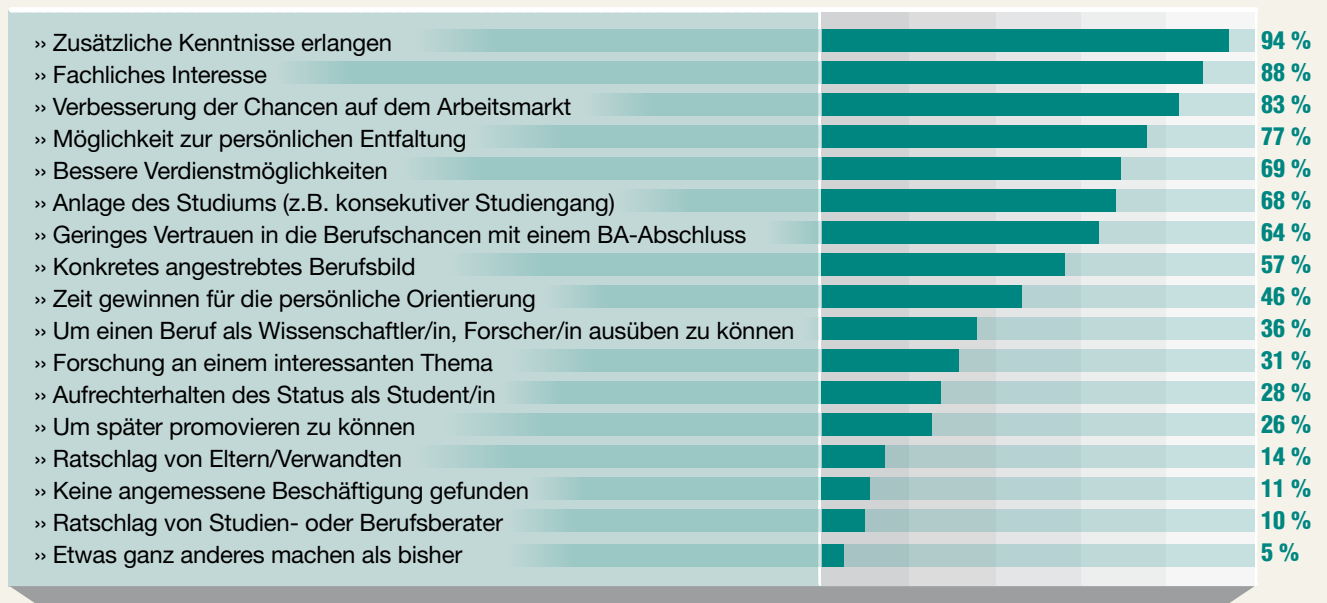
**Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen erfolgt bewusst erst ein bis eineinhalb Jahre nach ihrem Studienabschluss. Dadurch kann sowohl der Einstieg in den Beruf direkt nach dem Abschluss als auch der Stand nach einer ersten Phase der Orientierung und der beruflichen Etablierung betrachtet werden. 49 Prozent aller Befragten geben allerdings an, dass sich seit Beginn der Beschäftigung noch keine Veränderungen ergeben haben.**

Alle Befragten wurden gefragt, welcher (Erwerbs-) Tätigkeit sie ein bis eineinhalb Jahre nach Studienabschluss nachgehen. 23 Prozent sind weiterhin Studierende, hier handelt es sich insbesondere um Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen. 41 Pro-

zent der Befragten geben an, eine reguläre, abhängige Beschäftigung zu haben, 13 Prozent promovieren, neun Prozent sind im Vorbereitungsdienst oder Referendariat. Elf Prozent geben an, lediglich einen (Gelegenheits-)Job zu haben, wobei der hohe Anteil an BA-

<sup>14</sup> Frage D18: Gab es nach Ihrem Bachelor-Studium Schwierigkeiten beim Übergang zum weiterführenden Studium? Optionale Frage. N=13394 / N=256. Mehrfachnennungen möglich.

**Abbildung 4** | Gründe für das weitere Studium nach dem Bachelor-Abschluss nach Abschlussart (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst; nur Befragte der Universität Bremen, die nach Ihrem Bachelor-Studium im Prüfungsjahr 2011 ein weiteres Studium aufgenommen oder sich für ein weiteres Studium beworben haben)



Frage D13: Wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe für ein weiteres Studium? Optionale Frage. N=266. Antwortskala von 1 = ‚Sehr wichtig‘ bis 5 = ‚Gar nicht wichtig‘.

**Tabelle 14** | Wichtigkeit der Gründe für die Wahl der Hochschule des Masterstudiums (Rangfolge; arithmetischer Mittelwert)

	Arithmetischer Mittelwert
1. Fachlicher Schwerpunkt des angebotenen Studiengangs / Profil des Studiengangs	1,8
2. Attraktivität der Stadt/Region	2,5
3. Guter Ruf der Hochschule/der Dozent/innen	2,6
4. Nähe zu Partner/in, Familie	2,7
5. Soziale Kontakte, Freundeskreis	2,8
6. Studiengang mit berufspraktischer Orientierung	2,9
7. Keine oder niedrige Studiengebühren / Verbleib am bisherigen Wohnort	3,1
8. Persönlicher Kontakt zu Lehrenden	3,3
9. Gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule	3,4
10. Günstige Bewerbungsfristen	3,8
11. Ich glaube, dass man die Hochschule einmal wechseln sollte	4,0
12. Niedrige Zulassungsbeschränkungen	4,3
13. Fehlende Zulassung an Wunschuniversität	4,7

Frage D17: Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte bei der Entscheidung für die Hochschule, an der Sie Ihr weiteres Studium aufgenommen haben? Optionale Frage. N=250. Antwortskala von 1 = ‚Sehr wichtig‘ bis 5 = ‚Gar nicht wichtig‘.

**Tabelle 15** | Gründe für die Nicht-Aufnahme eines weiteren Studiums nach dem Bachelor-Abschluss (Rangfolge; Mehrfachnennungen möglich; prozentualer Anteil der Nennungen)

	Prozentualer Anteil der Nennungen
1. Ich wollte Berufserfahrungen sammeln	61
2. Finanzielle Gründe	39
3. Erhalt eines attraktiven Jobangebots	35
4. Familiäre Gründe	16
5. Keinen passenden Studiengang gefunden	13
6. Keine Zulassung zum gewünschten Studiengang	10
7. Bewerbungsfristen waren nicht realisierbar / Auszeit (z. B. längerer Urlaub) / Fehlende Informationen über Studienangebote	3

Frage D19: Weshalb haben Sie (bisher) kein weiteres Studium aufgenommen? Optionale Frage. N=206.

Absolventinnen und –Absolventen, die dies angeben, darauf hindeutet, dass es sich um Tätigkeiten neben dem Studium handelt. Besonders hoch ist dieser Anteil aber auch bei den Magister-Absolventinnen und –Absolventen (20 Prozent), die erhebliche Schwierigkeiten mit dem Berufseinstieg haben (siehe unten). Selbständig oder freiberuflich arbeiten nur fünf Prozent, auf Arbeitssuche sind vier Prozent.

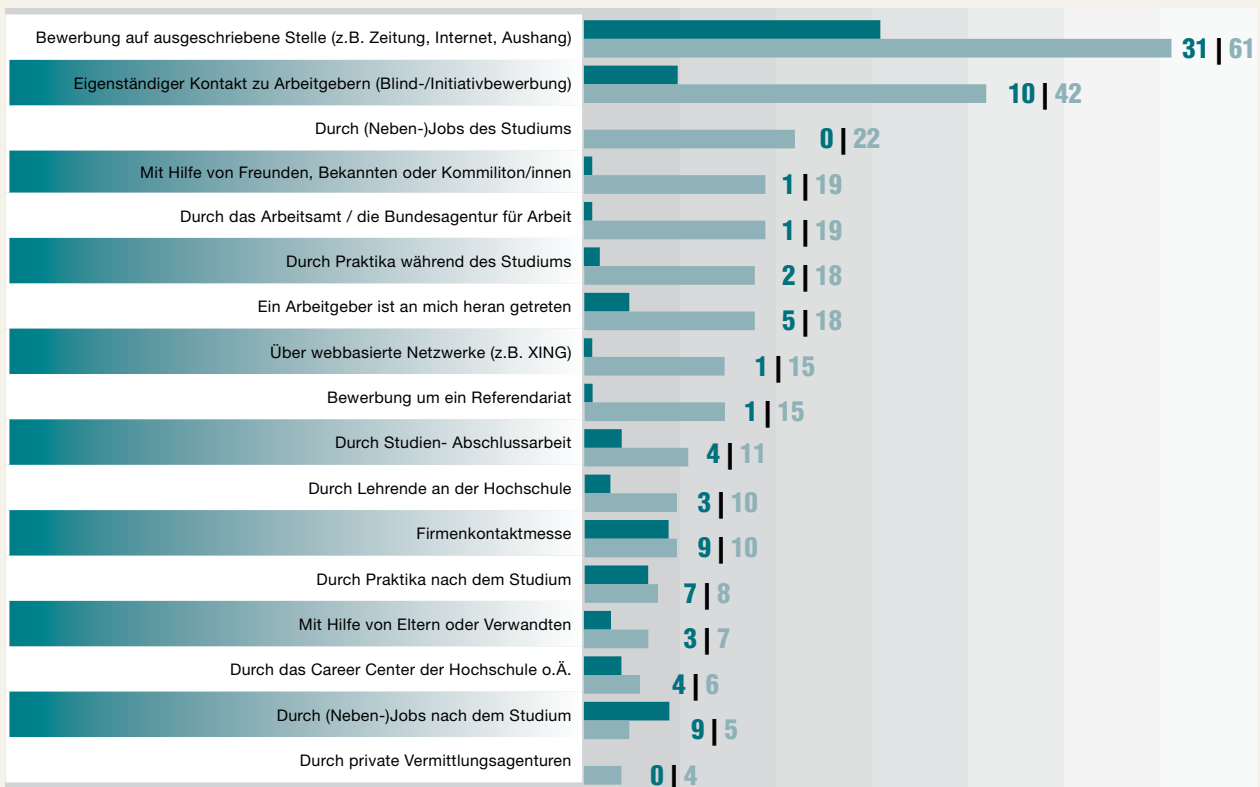
### 5.1 Wie Absolventinnen und Absolventen einen Job finden

Die Absolventinnen und Absolventen wählen vielfältige Wege, um nach einer Beschäftigung zu suchen und sich zu bewerben. Die große Mehrheit bewirbt sich auf ausgeschriebene Stellenanzeigen (61 Prozent). Dies ist auch mit Abstand die erfolgreichste Methode: 31 Prozent derjenigen, die eine Beschäftigung aufgenommen haben, erlangten ihre Position durch eine klassische Bewerbung. Ein hoher Anteil setzt auch auf Initiativbewerbungen („eigenständiger Kontakt zu Arbeitgebern“) (42 Prozent), allerdings führt dies nur in zehn Prozent der Fälle zum Erfolg. Als effektive Wege der Beschäfti-

gungssuche erwiesen sich zudem der Besuch von Firmenkontaktmessen (neun Prozent), sowie ein Einstieg über Praktika oder Jobs nach dem Studium (sieben bzw. neun Prozent). Bemerkenswert ist die nur marginale Bedeutung der Bundesagentur für Arbeit bei der erfolgreichen Beschäftigungssuche: 19 Prozent suchen auf diesem Weg nach einer Beschäftigung, aber nur ein Prozent der Befragten gibt an, dass dies erfolgreich war. Ein ebenfalls überraschendes Ergebnis ist, dass 18 Prozent der Absolventinnen und Absolventen von einem Arbeitgeber direkt kontaktiert wurden, aber nur für fünf Prozent zog dies auch den Berufseinstieg auf diesem Wege nach sich. Für die Universität Bremen ist hervorzuheben, dass zwar nur sechs Prozent mithilfe des Career Centers einen Job gesucht haben, dass dieser Weg aber für immerhin vier Prozent erfolgreich war (Abbildung 5).

44 Prozent der Befragten haben schon vor dem Studienabschluss mit der Beschäftigungssuche begonnen. 31 Prozent begannen etwa zum Zeitpunkt des Abschlusses, während 26 Prozent erst nach dem Abschluss nach einer Beschäftigung gesucht haben.<sup>15</sup>

Abbildung 5 | Wege der Beschäftigungssuche und Erfolg bei der Beschäftigungssuche (in Prozent; Mehrfachnennungen möglich) ■ Erfolg ■ Wege



Frage F1: Wie haben Sie nach Studienabschluss versucht, eine Beschäftigung zu finden? Kernfrage. 298 Nennungen von 574 Personen. Frage F2: Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss? Kernfrage. 100 Nennungen von 549 Personen.

Im Median wurden vier Arbeitgeber kontaktiert (arithmetischer Mittelwert 13,5). Für 24 Prozent der Befragten reichte es aus, nur einen Arbeitgeber zu kontaktieren, weitere 37 Prozent kontaktierten zwei bis fünf Arbeitgeber. Besonders schwer taten sich hier die Magister-Absolventinnen und -Absolventen, die im Durchschnitt 27,5 (Median: 10) Arbeitgeber kontaktierten.<sup>16</sup>

Die meisten Absolventinnen und Absolventen brauchten ein bis drei Monate, um nach ihrem Studienabschluss eine Beschäftigung zu finden. 22 Prozent waren sogar direkt innerhalb des ersten Monats erfolgreich. Länger als ein Jahr benötigten noch sieben Prozent der Befragten. Besonders eklatant ist die lange Dauer der Jobsuche wiederum für die Magister-Absolventinnen und -Absolventen: 30 Prozent benötigten länger als ein Jahr für den erfolgreichen Berufseinstieg. Bemerkenswert ist, dass überdurchschnittlich viele Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen eine direkte Anschlussbeschäftigung finden (35 Prozent). Dies ist möglicherweise aber auch dadurch zu erklären, dass diejenigen, die nach dem Bachelorabschluss direkt ins Berufsleben einsteigen, dies insbesondere dann tun, wenn sie bereits ein entsprechendes Jobangebot haben (Abbildung 6).

Die Befragten wurden auch um ihre Einschätzung gebeten, welche Kriterien dem Arbeitgeber bei ihrer Einstellung (zur ersten Beschäftigung nach dem Studium) ihrer Meinung nach besonders wichtig gewesen sind (Tabelle 16). Am häufigsten wurde die Persönlichkeit genannt (80 Prozent der Befragten erachten dieses Kriterium für wichtig oder sehr wichtig). Das studierte Fach (oder die Fächerkombination) ordneten 69 Prozent als wichtig oder sehr wichtig ein, 63 Prozent ihre

praktischen oder bisherigen beruflichen Erfahrungen. 59 Prozent vermuten, dass die fachliche Spezialisierung ein relevantes Einstellungskriterium gewesen ist, dann folgen fachübergreifende Kompetenzen wie Computer- (51 Prozent) und Fremdsprachenkenntnisse (44 Prozent). Die Abschlussarbeit und die Note werden jeweils von 36 Prozent als besonders wichtig eingeschätzt. Der Ruf des Fachbereichs oder Studiengangs (zwölf Prozent) und der Hochschule (acht Prozent) spielen nach Einschätzung der Befragten keine herausragende Rolle für die Arbeitgeber.

## 5.2 Lohnt sich das Studium? Wie zufrieden die Absolventinnen und Absolventen sind

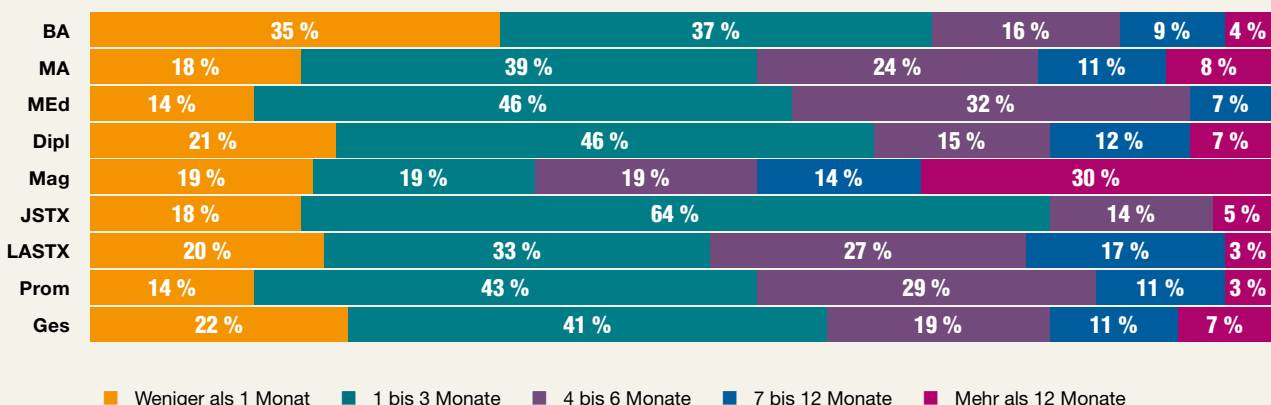
Universitäten müssen sich auch daran messen lassen, wie gut sie die Absolventinnen und Absolventen auf den Beruf innerhalb oder außerhalb der akademischen Welt vorbereiten. Aus diesem Grund sind verschiedene Fragen in die Absolventenbefragung integriert, die sich diesem Thema widmen. Die Absolventinnen und Absolventen haben retrospektiv, nachdem die ersten Berufserfahrungen gemacht wurden und teilweise schon verschiedene Tätigkeiten ausgeübt wurden, die Gelegenheit, das Studium und die Berufstätigkeit zueinander in Beziehung zu setzen.

### Inhaltlicher Zusammenhang von Studium und Beruf

Zum Zeitpunkt der Befragung geben insgesamt 44 Prozent der Absolventinnen und Absolventen an, dass sie die im Studium erworbenen Qualifikationen in hohem oder sehr hohem Maße anwenden (horizontale Adäquanz). Dies gilt insbesondere für die akade-

<sup>15</sup> Frage F3: Wann haben Sie begonnen, eine Beschäftigung zu suchen? Kernfrage. N=518. | <sup>16</sup> Frage F4: Mit wie vielen Arbeitgebern haben Sie Kontakt aufgenommen (Bewerbungen o.Ä.)? Kernfrage. N=513.

Abbildung 6 | Dauer der Suche nach einer Beschäftigung nach Abschlussart (in Prozent)



Frage F5: Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert? Falls Sie noch keine Beschäftigung gefunden haben: Wie viele Monate dauert Ihre Suche bisher an? Kernfrage. N=500.

**Tabelle 16** | Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers bei der ersten Beschäftigung nach Abschlussart (Rangfolge; prozentualer Anteil der Nennungen in den Kategorien sehr wichtig / wichtig; nur Befragte, die nach Studienabschluss eine Beschäftigung aufgenommen haben)

	Prozentualer Anteil der Nennungen
<b>1. Persönlichkeit</b>	<b>80 %</b>
<b>2. Studienfach(kombination) / Studiengang</b>	<b>69 %</b>
<b>3. Praktische/berufliche Erfahrungen</b>	<b>63 %</b>
<b>4. Fachliche Spezialisierung</b>	<b>59 %</b>
<b>5. Abschlussniveau (z. B. Diplom, Bachelor, Master, Staatsexamen, Promotion)</b>	<b>55 %</b>
<b>6. Computer-Kenntnisse</b>	<b>51 %</b>
<b>7. Fremdsprachenkenntnisse</b>	<b>44 %</b>
<b>8. Abschlussarbeit / Examensnoten</b>	<b>36 %</b>
<b>9. Empfehlungen/Referenzen von Dritten</b>	<b>32 %</b>
<b>10. Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen</b>	<b>25 %</b>
<b>11. Auslandserfahrungen</b>	<b>20 %</b>
<b>12. Ruf des Fachbereichs/des Studiengangs</b>	<b>12 %</b>
<b>13. Ruf der Hochschule</b>	<b>8 %</b>

Frage F6: Wie wichtig waren aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber nach Studienabschluss bei der Entscheidung, Sie zu beschäftigen? Kernfrage. N= 426. Antwortskala von 1 = ‚Sehr wichtig‘ bis 5 = ‚Gar nicht wichtig‘.

mische Arbeitswelt, denn 80 Prozent der Promovenden geben an, dass sie die im Studium erworbenen Qualifikationen besonders häufig nutzen. Auch die Master- (56 Prozent) und Diplom-Absolventinnen und -Absolventen (45 Prozent) konstatieren ein hohes Qualifikationsverwendungsniveau. Bemerkenswert ist der Unterschied im Lehramt. Während die Absolventinnen und Absolventen des traditionellen Lehramts-Staatsexamens nur zu 22 Prozent angeben, dass die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen hoch oder sehr hoch ist, geben 53 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Master of Education dies an. Dies legt die Vermutung nahe, dass die Studienstrukturreform mit einer relevanten Anpassung der Studieninhalte an die Praxis des Lehrerberufs eingegangen ist. Die Absolventinnen und Absolventen des traditionellen Magisterstudiums (22 Prozent) und die BA-Absolventinnen und -Absolventen (30 Prozent) können nur zu geringen Teilen von den im Studium vermittelten Qualifikationen profitieren.<sup>17</sup>

Der fachliche Zusammenhang zwischen beruflichen Aufgaben und Studienfach ist nach Angaben der Befragten größtenteils hoch. 31 Prozent sagen, die studierte Fachrichtung sei die einzig mögliche oder die beste für die beruflichen Aufgaben (besonders hohe Zustimmung bekommt diese Aussage von den Lehramts-Absolventinnen und -Absolventen: 68 Prozent). Der größte Anteil von 44 Prozent glaubt, dass auch einige andere Fachrichtungen sie adäquat auf ihre Tätigkeiten hätten vorbereiten können. Bei 14 Prozent spielt die Fachrichtung gar keine Rolle und nur elf Prozent geben an, dass eine andere Fachrichtung für die Ausübung ihrer aktuellen Tätigkeit nützlicher gewesen wäre.<sup>18</sup>

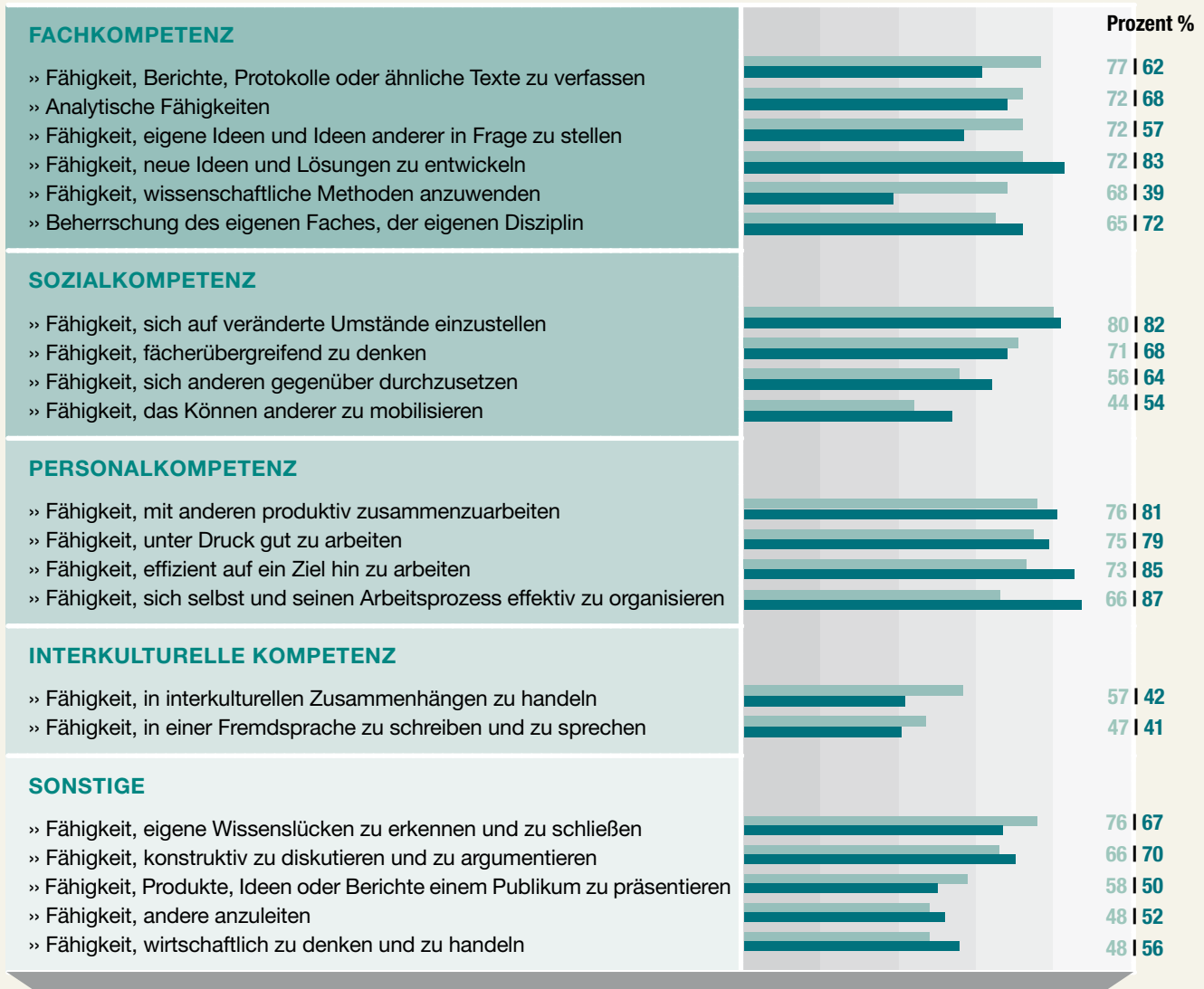
Detaillierteren Aufschluss über die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen bieten die Angaben der Absolventinnen und Absolventen zu den Kompetenzen, die sie im Studium erworben haben in Bezug zu der Einschätzung, in welchem Maße diese Kompe-

<sup>17</sup> Frage H1: Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen? Antwortskala von 1 = 'In sehr hohem Maße' bis 5 = 'Gar nicht'. Kernfrage. N=425. Keine Angaben für JSTX wegen geringen Rücklaufs.

<sup>18</sup> Frage H2: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? Kernfrage. N=418.

**Abbildung 7** | Fähigkeiten / Kompetenzen zum Zeitpunkt des Studienabschlusses und im Beruf geforderte Kompetenzen im Vergleich (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)

■ Kompetenzen bei Studienabschluss ■ Berufliche Anforderungen



Frage D7: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten/Kompetenzen? Kernfrage. N=747. Antwortskala von 1 = ‚In sehr hohem Maße‘ bis 5 = ‚Gar nicht‘. Frage G14: Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten/Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Kernfrage. N=423. Antwortskala von 1 = ‚In sehr hohem Maße‘ bis 5 = ‚Gar nicht‘.

tenzen in der aktuellen beruflichen Tätigkeit gefordert sind (Abbildung 7). Die fachlichen Kompetenzen sind nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen überwiegend gut durch das Studium abgedeckt. Allerdings gibt es Diskrepanzen bei der Fähigkeit, neue Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln und bei der Beherrschung des eigenen Faches. Hier sahen die Befragten Nachholbedarf für ihre berufliche Tätigkeit. Im Gegensatz dazu wird die Fähigkeit zur Anwendung wissenschaftlicher Methoden im Beruf nur wenig ge-

fordert. Bei der Sozialkompetenz sind die Unterschiede zwischen den erworbenen und benötigten Kompetenzen größer, insbesondere Durchsetzungsfähigkeit und die Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren sind nach dem Studium noch nicht angemessen ausgeprägt. Personalkompetenz wird nach Einschätzung der Befragten durch das Studium an der Universität nicht in dem Maße vermittelt, wie es in der Praxis benötigt wird. Dies gilt für alle Items, insbesondere aber für die effektive Arbeitsorganisation.

### Statusfragen: Zahlt sich das Studium tatsächlich aus?

64 Prozent sind der Meinung, ihre Beschäftigung sei dem Abschlussniveau angemessen (vertikale Adäquanz). Insgesamt sind nur zehn Prozent der Befragten der Ansicht, dass ihr Abschluss zu niedrig für die ausgeübte Tätigkeit ist; am ehesten trifft dies für die BA-Absolventinnen und -Absolventen zu. Auf der anderen Seite denken zwölf Prozent, dass auch ein geringeres Abschlussniveau für ihre Tätigkeit infrage käme und 14 Prozent, dass überhaupt kein Hochschulabschluss notwendig wäre (Abbildung 8).

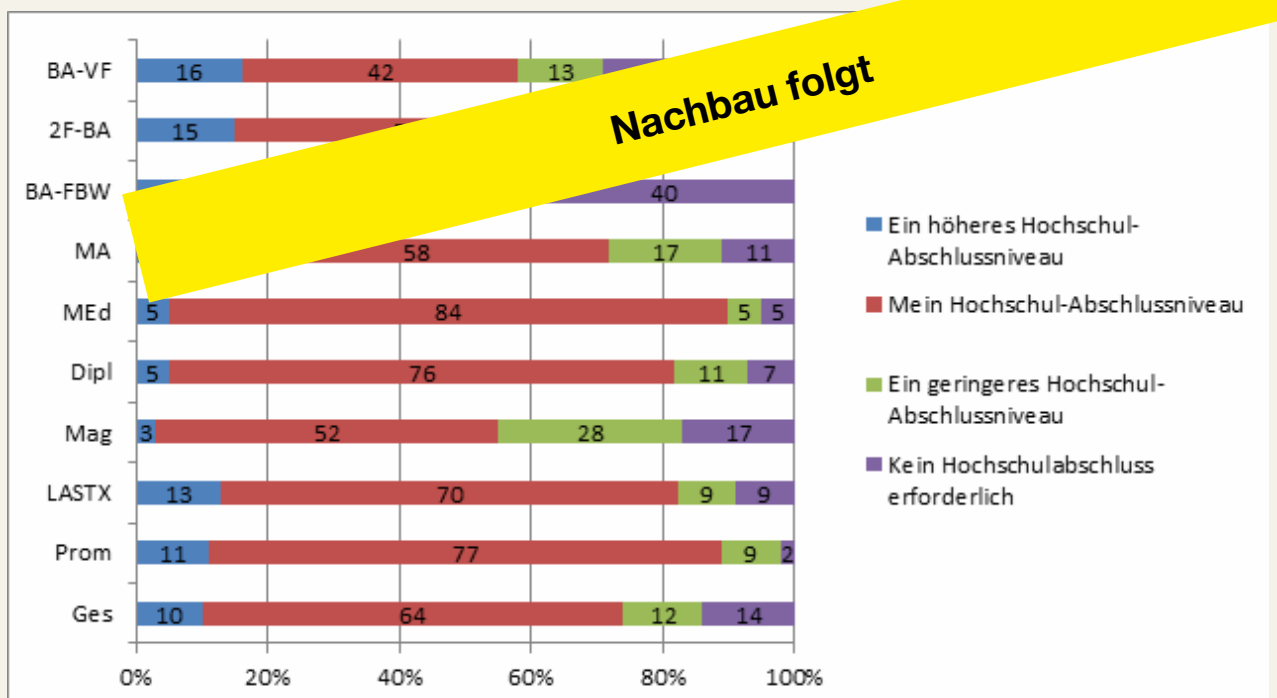
Es gibt zahlreiche Gründe, warum Absolventinnen und Absolventen eine Beschäftigung aufnehmen, die ihrer Ausbildung im Hinblick auf den Beschäftigungsstatus, fachlich oder in Bezug auf das Ausbildungsniveau nicht angemessen ist. Immerhin 52 Prozent beurteilen ihre aktuelle berufliche Situation als entsprechend studienfern. Am häufigsten wird dies mit einer andauernden Phase der beruflichen Orientierung begründet (25 Prozent). Gründe aus dem persönlichen Bereich werden

ebenfalls relativ häufig genannt: Arbeit am gewünschten Ort (18 Prozent), zeitliche Flexibilität (17 Prozent) oder Berücksichtigung familiärer Bedürfnisse (elf Prozent). Für 13 Prozent ist der Aspekt einer sicheren Beschäftigung und für sieben Prozent ein höheres Einkommen relevant. Ebenfalls sieben Prozent begründen die studienferne Beschäftigung mit veränderten Interessen. 16 Prozent geben allerdings an, dass sie bisher keine angemessene Beschäftigung gefunden haben.<sup>19</sup>

Die Antworten auf die Frage nach der beruflichen Stellung der Absolventinnen und Absolventen verdeutlichen, dass eine Mehrheit eine Beschäftigung hat, die einem Hochschulabschluss angemessen ist (23 Prozent als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion, zehn Prozent mit mittlerer Leitungsfunktion, sieben Prozent als Leitende/r Angestellte/r, zehn Prozent als Beamte/r auf Zeit, usw.). 14 Prozent sind als qualifizierte Angestellte beschäftigt und je drei Prozent als Praktikant/in oder Trainee. Zwischen Berufseinstieg nach dem Studium und Befragungszeitpunkt haben 13 Prozent bereits eine Veränderung ihrer beruflichen Stellung erfahren.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> Frage H5: Wenn Sie Ihre berufliche Situation als Ihrer Ausbildung wenig angemessen oder inhaltlich wenig mit Ihrem Studium verbunden sehen, warum haben Sie eine solche Beschäftigung aufgenommen? Kernfrage. N=373. | <sup>20</sup> Frage G3: Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit? Kernfrage. N=451. Frage I2: Welche berufliche Stellung hatten Sie? Kernfrage. N=463.

Abbildung 8 | fehlt



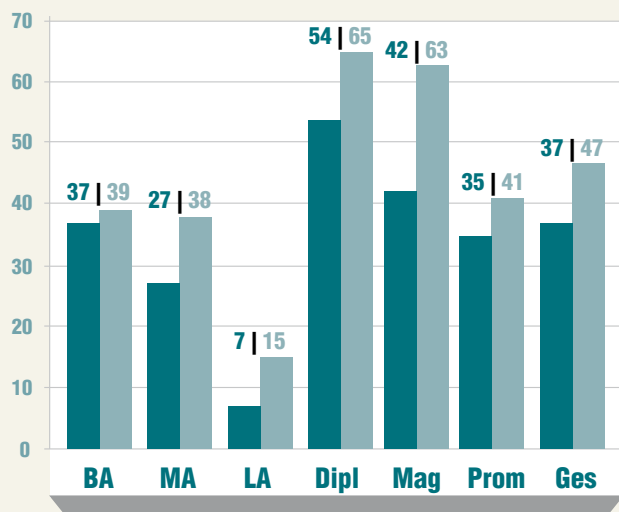
53 Prozent der Befragten (hier werden nur die Erwerbstätigen berücksichtigt) sind befristet beschäftigt. Besonders hoch ist der Anteil allerdings im Lehramt (MEd und STXLA: 85 Prozent), da die Befragten sich zum Befragungszeitpunkt in der Regel noch im Referendariat befinden. Aber mit Ausnahme der Diplom-Absolventinnen und -Absolventen, von denen 65 Prozent eine unbefristete Beschäftigung haben, sind eineinhalb Jahre nach Studienabschluss befristete Arbeitsverträge die Regel. Direkt nach Studienabschluss hatten allerdings noch deutlich mehr Personen befristete Arbeitsverhältnisse (Abbildung 9).

Ausgehend von den Angaben zu der Frage nach der vertraglichen Wochenarbeitszeit kann abgeleitet werden, dass insgesamt 60 Prozent vollzeitbeschäftigt sind. Für 13 Prozent hat dieser Aspekt sich in der Zeit seit dem Berufseinstieg verändert, allerdings bedeutet das nicht zwangsläufig, dass aus einer Teilzeit- eine Vollzeitbeschäftigung geworden ist. Auch hierbei ist eine differenzierte Betrachtung nach Abschlussart sinnvoll. Besonders gering ist der Anteil wiederum bei den Lehramts-Absolventinnen und -Absolventen (acht

Prozent), bedingt durch das Referendariat. Aber auch die Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen sind nur zu 37 Prozent vollzeitbeschäftigt. Die Absolventinnen und -Absolventen der traditionellen Abschlüsse Diplom (82 Prozent) und Magister (72 Prozent) sind überdurchschnittlich häufig vollzeitbeschäftigt, dies gilt auch für Promovierte (85 Prozent). Bei den Master-Absolventinnen und -Absolventen gehen 62 Prozent einer Vollzeitbeschäftigung nach (Abbildung 10).

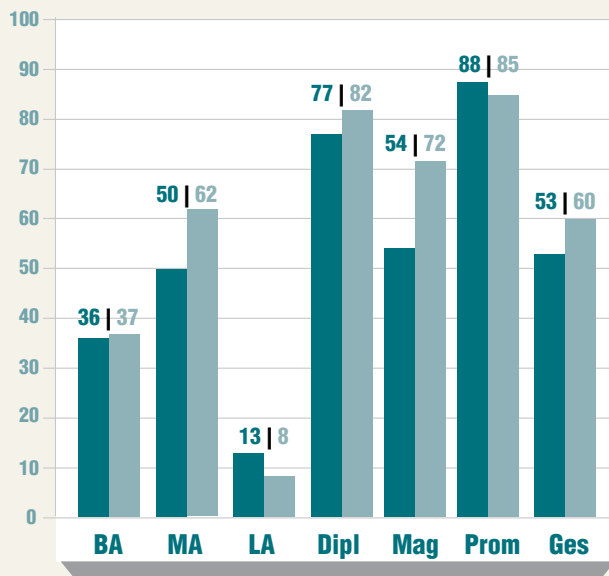
Das Bruttomonatseinkommen differiert erheblich nach Abschlussarten. Das geringste monatliche Einkommen haben die Magister-Absolventinnen und -Absolventen. Mit durchschnittlich 2072 EUR liegt es noch deutlich unter dem der Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen mit 2494 EUR. Die Einkünfte von Master- und Diplom-Absolventinnen und -Absolventen liegen auf vergleichbarem Niveau, während ein deutlicher Sprung zu den Absolventinnen und Absolventen mit Promotion sichtbar ist. Bei 35 Prozent der Befragten hat sich seit Beginn der Beschäftigung bereits eine Einkommensveränderung ergeben (Tabelle 18).

**Abbildung 9** | Unbefristete Beschäftigung direkt nach Studienabschluss und 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Vergleich nach Abschlussart (in Prozent; nur Erwerbstätige)



Frage G4: Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt? Kernfrage. N=435. LA = MEd und STXLA. Frage I3: Waren Sie unbefristet oder befristet beschäftigt? Kernfrage. N=449. LA = MEd und STXLA. Keine Angaben für JSTX wegen zu geringen Rücklaufs.

**Abbildung 10** | Vollzeitbeschäftigung direkt nach Studienabschluss und 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Vergleich nach Abschlussart (in Prozent; nur Erwerbstätige)



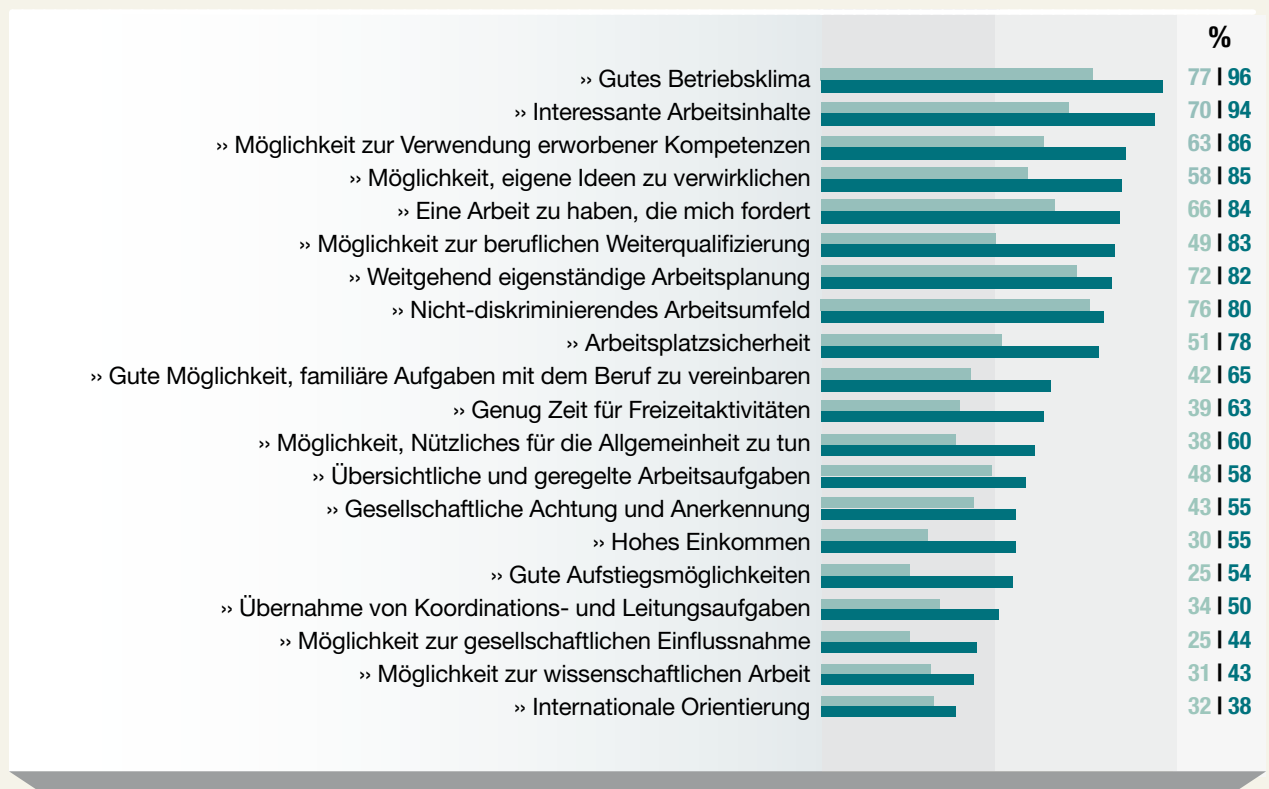
Frage G5: Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche? Kernfrage. N=399. LA = MEd und STXLA. Frage I4: Wie viele Stunden arbeiteten Sie durchschnittlich? Kernfrage. N=406. LA = MEd und STXLA. N=406. Keine Angaben für JSTX wegen zu geringen Rücklaufs.

In der Gesamtschau aller beruflichen Aspekte (Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben, etc.) hält die Hälfte aller Befragten die eigene Situation für in hohem oder sehr hohem Maße angemessen. 25 Prozent sind unentschlossen und halten ihre Situation für teilweise angemessen und immerhin ein weiteres Viertel der Befragten hält die eigene Situation für wenig oder gar nicht angemessen.<sup>21</sup> Die Befragungsergebnisse zeigen aber auch, dass die empfundene Angemessenheit nicht unbedingt ausschlaggebend für die konkrete Berufszufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen ist. Die Mehrheit von 56 Prozent bewertet die eigene berufliche Situation ganz allgemein positiv. 15 Prozent geben an, mit ihrer beruflichen Situation sehr zufrieden zu sein, 41 Prozent sind immerhin zufrieden. Teils/teils zufrieden sind 25 Prozent der Befragten, die restlichen 19 Prozent formulieren Unzufriedenheit, neun Prozent davon sogar sehr große Unzufriedenheit. Bei der Bewertung einzelner Aspekte fällt die Zufriedenheit entsprechend auch überwiegend positiv aus. Mit der erreichten beruflichen Position sind 50 Prozent (sehr) zufrieden, mit den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten 51 Prozent und mit den gegenwärtigen

Arbeitsaufgaben sogar 55 Prozent. Lediglich mit dem Einkommen besteht größere Unzufriedenheit: 40 Prozent sind (sehr) unzufrieden und nur 31 Prozent geben an, mit ihrem Einkommen (sehr) zufrieden zu sein.<sup>22</sup>

Abbildung 11 schlüsselt noch einmal detaillierter auf, welche Aspekte für besondere Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der beruflichen Situation sorgen, in dem es gegenüberstellt, wie wichtig einzelne Aspekte den Befragten persönlich sind und in welchem Maße diese auf ihre gegenwärtige Beschäftigung zutreffen. Am wichtigsten sind den Absolventinnen und Absolventen demnach ein gutes Betriebsklima (96 Prozent) und interessante Arbeitsinhalte (94 Prozent). Diese Aspekte sind für 77 bzw. 70 Prozent bei ihrer derzeitigen Tätigkeit erfüllt. Besonders große Diskrepanzen zwischen der persönlichen Präferenz und der gegenwärtigen Beschäftigungssituation empfinden die Befragten bei der Möglichkeit, erworbene Kompetenzen zu verwenden, eigene Ideen zu verwirklichen, sich beruflich weiterzuqualifizieren, sowie bei der Arbeitsplatzsicherheit und den Aufstiegsmöglichkeiten.

**Abbildung 11** | Persönliche Präferenz für bestimmte Berufsaspekte und Zutreffen auf die aktuelle berufliche Situation im Vergleich (in Prozent; Werte 1 und 2 zusammengefasst)



Frage K1: Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs? Kernfrage. N=583. Antwortskala von 1 = ‚Sehr wichtig‘ bis 5 = ‚Gar nicht wichtig‘. Frage K2: In welchem Maße treffen die folgenden Aspekte auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu? Kernfrage. N=351. Antwortskala von 1 = ‚In sehr hohem Maße‘ bis 5 = ‚Gar nicht‘. Frage wurde nur Erwerbstätigen gestellt.

## 6. Zusammenfassung

**Die Absolventinnen und Absolventen der Universität Bremen ziehen ein überwiegend positives Fazit ihrer Studienzzeit. Das gilt für die Institution insgesamt, aber auch für die eigene Studienwahl und in den meisten Fällen auch für die Ausgestaltung des Studiums – inhaltlich wie organisatorisch.**

Eine besondere Stärke der Universität Bremen ist im bundesweiten Vergleich die umfassende curriculare Einbindung von Praktika während des Studiums. Probleme wie die Raumsituation oder die Organisation des Prüfungswesens, die der Universität Bremen schon länger bekannt sind und an deren Lösung gearbeitet wird, werden auch in der Absolventenbefragung deutlich benannt. Handlungsbedarf kann außerdem aus den Ergebnissen zur Integration praxisbezogener und berufsorientierender Inhalte in das Studium abgeleitet werden. Hier sehen zumindest viele Absolventinnen und Absolventen deutliche Defizite. Den zentralen Service-Angeboten der Universität mangelt es zum Teil an Bekanntheit.

Bundesweit und auch in Bremen diskutierte Schwierigkeiten beim Übergang zwischen Bachelor- und Masterstudium sind für die große Mehrheit der Befragten Absolventinnen und Absolventen kein Thema gewesen. Die meisten Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen streben aber einen Master an, unter anderem, da sie ihre beruflichen Chancen mit dem Bachelor als geringer einschätzen. Es gibt also eine weiterhin große Nachfrage nach Studienplätzen im Master.

Die Befragungsergebnisse zum Berufseinstieg zeigen, dass die an der Universität Bremen ausgebildeten Akademikerinnen und Akademiker, mit Ausnahme der Magister-Absolventinnen und -Absolventen und der sich zum Zeitpunkt der Befragung zumeist noch im Referendariat befindlichen Lehramtsstudierenden, nur geringe Probleme bei der Jobsuche haben, wenngleich sie ihre erste Beschäftigung nicht immer als angemessen empfinden. Es gibt einen hohen Anteil an befristeter Beschäftigung und an Teilzeitbeschäftigung, der die schwierige Lage für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger verdeutlicht. Dennoch äußern sich die Befragten, mit Ausnahme des Einkommens, auch über ihre berufliche Situation überwiegend positiv.

Die Ergebnisse der Absolventenstudie liefern der Universität Bremen wertvolle Hinweise, die im Rahmen der Qualitätssicherung in die Weiterentwicklung des Studiums und des Lehrangebots einfließen. Der vorliegende Bericht bietet vor allem einen ersten Überblick über die Ergebnisse, da nur ein Bruchteil der zur Verfügung stehenden Daten dargestellt werden kann. Darüber hinaus ergeben sich vielfältige weitere Themen und Ansätze für die inneruniversitäre Diskussion.

21 Frage H4: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) bezogen auf Ihre derzeitige Beschäftigung berücksichtigen: In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen? Kernfrage. N= 419. Antwortskala von 1 = 'In sehr hohem Maße' bis 5 = 'Gar nicht'. | 22 Frage K4: Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden? Kernfrage. N=574. Antwortskala von 1 = 'Sehr zufrieden' bis 5 = 'Sehr unzufrieden'. Frage K3: Inwieweit sind Sie mit den folgenden Aspekten Ihrer beruflichen Situation zufrieden? Optionale Frage. N=552. Antwortskala von 1 = 'Sehr zufrieden' bis 5 = 'Sehr unzufrieden'.

**Tabelle 18** | Bruttomonatseinkommen der befragten Vollzeitbeschäftigten direkt nach Studienabschluss und 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Vergleich (arithmetischer Mittelwert)

	BA	MA	Dipl	Mag	Prom	Ges
<b>1,5 Jahre nach Studienabschluss</b>	2.494	3.047	3.212	2.072	4.125	3.071
<b>direkt nach Studienabschluss</b>	2.103	2.684	2.977	1.734	3.919	2.810

Frage G6: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)? Kernfrage. N=238. Frage I5: Wie hoch war Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)? Kernfrage. N=232. Keine Angaben für LA und JSTX wegen geringen Rücklaufs.

**ANSPRECHPARTNERIN ABSOLVENTENSTUDIE  
DER UNIVERSITÄT BREMEN:**

Referat Lehre und Studium

Dr. Stefanie Grote

Bibliothekstr. 1

28359 Bremen

Email: [absolventenstudie@uni-bremen.de](mailto:absolventenstudie@uni-bremen.de)

Internet: [www.uni-bremen.de/absolventenstudie](http://www.uni-bremen.de/absolventenstudie)

